



EWIGER FELS.
Einen andern Grund
kann niemand legen
EIN LÖSEGELD FÜR ALLE

„Mächster wie weit ist's in der Nacht?“
Der Morgen kommt und auch eine Nacht
Jes. 21, 11

11. Jahrg. **Februar 1906.** Nr. 2.

Inhaltsverzeichnis. Seite

Aussichten fürs Erntewerk Anno 1906	19
Weitere Bestätigungen unserer Chronologie	20
Bemerkenswerte Parallelen von Dr. med. J. Edgar, Professor der Universität in Glasgow (Schottland)	21
Gedicht: Jesus, ein großer Erretter	29
Der Bundesengel	29
Enthaltbarkeit, Selbstbeherrschung. Bibelstudium für Februar 1906	32
Herzlichen Dank den werten Korrespondenten	18

**Vierteljährlich 60 Pfg., jährlich 2 Mark, franko.
Armen umsonst.**

„Auf meine Warte will ich treten und auf den Turm mich
stellen, und will spähen, um zu sehen, was er mit mir reden
wird, und was ich erwidern soll meinen Anklägern. — Da
antwortete mir Jehova und sprach: Schreibe das Gesicht auf
und grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen
könne.“ (Habakuk 2. 1.)

„Auf der Erde herrscht Bedrängnis der Nationen in Ratlosigkeit: bei brausendem Meer und Wasserwogen (wegen der Rastlosen, Unzufriedenen); die Menschen
verschmachten vor Furcht und Erwartung der Dinge, die über den Erdbreis (die menschliche Gesellschaft) kommen; denn die Kräfte der Himmel (der Einfluß, die Macht
der Kirchen) werden erschüttert. Wenn ihr dies geschehen seht, erkennet, daß das Reich Gottes nahe ist. Blicket auf und hebt eure Häupter empor, weil eure Erlösung
naht.“ (Lut. 21, 25—28. 31.) „Seine Blitze (Gerichte) erleuchten den Erdbreis: . . . so lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Landes.“ (Ps. 97, 4; Hes. 26, 9.)

Der „Wachturm“ und seine Mission.

Der „Wachturm“ verteidigt die einzig wahre Grundlage christlicher Hoffnung — die Vergebung durch das teure Blut des „Menschen Christus Jesus, der sich selbst gab zum Lösegeld (als entsprechenden Kaufpreis, als Ersatz) für alle.“ (1. Petr. 1, 19; 1. Tim. 2, 6.) Auf diese feste Grundlage mit dem Golde, dem Silber und den Edelsteinen verborgen war in Gott, ... auf das jetzt ... durch die Versammlung (Herauswahl) kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes — „welches in andern Geschlechtern den Söhnen der Menschen nicht kundgetan worden, wie es jetzt geoffenbart ist.“ (Eph. 3, 5—9, 10.) Der „Wachturm“ steht frei von jeder Seite und jedem menschlichen Glaubensbekenntnis und ist dafür um so mehr bestrebt, sich mit all seinen Äußerungen gänzlich dem in der heiligen Schrift geoffenbarten Willen Gottes in Christo zu unterziehen. Er hat deshalb aber auch die Freiheit, alles, was irgend der Herr gesprochen, kühn und rückhaltlos zu verkünden, was wir wissen, was wir behaupten, indem wir uns in unbeschränktem Glauben auf die sichere Verheißung Gottes stützen. Es wird deshalb nichts in den Spalten des „Wachturms“ erscheinen, das wir nicht als Ihm wohlgefällig erkennen können — das nicht Seinem Wort entspricht und zu Seiner Rinder Förderung in Gnade und Erkenntnis taugt. Wir möchten nun unsere Leser dringend ersuchen, den ganzen Inhalt dieser Zeitung am unfehlbaren Prüffeld — am göttlichen Wort — zu prüfen, aus dem wir reichliche Brote vorführen.

Was die heilige Schrift uns deutlich lehrt:

Die „Kirche“ („Versammlung“, „Herauswahl“) ist der „Tempel des lebendigen Gottes“ — ein besonderes „Werk seiner Hände“. Der Aufbau dieses Tempels hat während des ganzen Evangeliumsalters seinen stetigen Fortgang genommen von der Zeit an, da Christus zum Erlöser der Welt und zugleich zum Edlsten dieses Tempels geworden ist, durch welchen, wenn vollendet, die Segnungen Gottes auf „alles Volk“ kommen sollen. (1. Kor. 3, 16, 17; Eph. 2, 20—22; 1. Moie 28, 14; Gal. 3, 29.) Mittlerweile werden die an das Vergebungsgesetz Christi Glaubenden und Gott-Verheißten als „Bausteine“ behauen und poliert, und wenn der letzte dieser „lebendigen, ausermählten und löstlichen Steine“ zubereitet ist, wird der große Baumeister dieselben in der Ersten Auferstehung alle vereinen und zusammenfügen; und der dann vollendete Tempel wird mit seiner Herrlichkeit erfüllt werden und während des ganzen Tausendjahrtausends als Versammlungsort und Vermittlungsort zwischen Gott und den Menschen dienen. (Offenb. 18, 5—8.)

Die Grundlage aller Hoffnung, sowohl für die Kirche, als auch für die Welt, liegt in der Tatsache, daß „Christus Jesus durch Gottes Gnade den Tod schmeckte für jedermann (als Lösegeld für alle)“, und daß er „das wahrhaftige Licht“ sein wird, „welches jeden in die Welt kommenden Menschen erleuchtet“ — „zu seiner Zeit.“ (Hebr. 2, 9; Joh. 1, 9; 1. Tim. 2, 5, 6.)

Der Kirche, der Herauswahl, ist verheißen, daß sie ihrem Herrn gleich gemacht werden soll und ihn sehen wird, wie er ist, als „Teilhaber der göttlichen Natur“ und „Miterben seiner Herrlichkeit.“ (1. Joh. 3, 2; Joh. 17, 24; Röm. 8, 17; 2. Petr. 1, 4.)

Die gegenwärtige Aufgabe der Kirche ist die Vervollkommenung und Zubereitung der Heiligen für ihren zukünftigen Dienst — als Könige und Priester des kommenden Zeitalters; sie sind Gottes Zeugen gegenüber der Welt und sollen bestrahlt sein, in Gnade, in Erkenntnis und der Heiligseligkeit, welche allen Menschen widerfahren sollen während des 1000jährigen Königreichs Christi — wo für die Willigen und Gehoramen durch ihren Erlöser und dessen verherrlichte Kirche (Herauswahl) alles widergebracht werden soll, was durch Adam verloren ging —, wo aber auch alle hartnäckig Böswilligen verurteilt werden sollen. (Eph. 3, 18—23; Joh. 35.)

G. T. Russell, Rebatteur des englischen Originals, Zion's Watch Tower, Allegheny, Pa., U. S. A.

Diese monatlich 16 Seiten stark erscheinende Zeitschrift

kann in Deutschland unter ihrem Titel auch durch die Post bezogen werden und kostet jährlich 2 M. (R. 2,40; Fr. 2,50; Dollar 0,50), herausgegeben von der

Wachturm, Bibel- und Traktat-Gesellschaft,

Mirkerstr. 45, Elberfeld, Deutschland,
an welche Bestellungen und Korrespondenzen zu richten sind.

Adresse für:

Das französische Sprachgebiet ist Duerbon, Rue du Four 22, Schweiz; England: London N. W., 24 Coersholt St.; Schweden: Stockholm, Rungsgatan 20; Norwegen: Kristiania, Pilestrædt 49 A; Dänemark: Kopenhagen, Die Sursgade 21; Australien: 32 Johnston St., Fitzroy, Melbourne; U. S. Amerika: Bibelhaus, Allegheny, Pa., und zwar in allen Fällen:

WATCH TOWER BIBLE AND TRACT SOCIETY.

German Translation from the English — Monthly — 50 Cents per Year.
Entered at the Post Office, Allegheny, Pa., U. S. A.

Herzlichen Dank den werthen Korrespondenten.

Den Freunden der Wahrheit, Brüdern und Schwestern in Christo, die uns in diesen Tagen geschrieben haben, 3. T. um uns zum Neuen Jahr Gottes Segen zu wünschen, oder auch anlässlich der Abonnements-erneuerung mit einigen erfreulichen Zeilen, oder auch nur mit Grüßen, — sagen wir hiermit herzlichen Dank!

Wer sein Abonnementsgeld per Postanweisung gesandt hat, der wolle gefl. den Posteinlieferungsschein als Quittung betrachten.

Außer den jüngst erschienenen Artikeln über Gesetz und Sabbat haben wir auch das gleiche Thema mit besonderer Berücksichtigung der Sabbatfrage vom Standpunkt der Siebententags-Adventisten in Traktatform, 72 Seiten stark, auf Lager. Preis 20 Pfg., Amerika 5 Cents.

Berichtigung. Auf Seite 182, Spalte 2, Zeile 9 der Dezembernummer des Wachturms ist der Satz, „das 50. Jahrtausend seit dem Beginn der Schöpfung“ irrtümlich in den Text hineingekommen.

„Auf daß kundgetan werde die gar mannigfaltige Weisheit Gottes nach dem Voratz der Zeitalter.“ (Eph. 3, 10, 11.)



Millenniumstages-Anbruch, in sieben Bänden, eine wahre und einfache Theologie,

genannt „ein Schlüssel zur Bibel“ und eine „Handleitung für Bibelforscher“ bietet einen „vollständigen Kursus in der Theologie“ — in einfacher Sprache und interessantem Stil. Erhalten sind: In Englisch 6 Bände, Deutsch 5, Schwedisch 3, Dänisch-Norwegisch 2, Französisch 2, und der 1. Band in Italienisch. 1.600.000 Exemplare des ersten Bandes sind bereits verbreitet, und täglich wächst die Nachfrage. G. T. Russell, Verfasser.

Band 1. — Der Plan der Zeitalter. — Dieser Band ist besonders dazu bestimmt, den göttlichen Plan deutlich zu machen. Er beginnt damit, dem Leser den Glauben an Gott zu befestigen, und an die Bibel als die göttlich inspirierte Offenbarung. Er verfolgt den darin geoffenbarten herrlichen Plan und zeigt, welche Teile dieses Planes vollendet sind, und welche noch während des Millenniumstages vollendet werden müssen, unter welchen Regeln und zu welchem Zweck. — 360 Seiten.

Band 2. — Die Zeit ist herbeigekommen. — Solche, die das segensreiche Werk des Millenniums (Band 1) wertgeschätzen gelernt haben, sind bereit zu lernen, was Gott in betreff der Zeit und Zeitpunkte in seinem Wort geoffenbart hat — was dieser Band darstellt. Er bietet eine vollständige Bibelchronologie; behandelt die Art und Weise der Wiederkunft unseres Herrn; den Menschen der Sünde, den Antichrist; der Erde großes Jubeljahr, Christi Königreich usw. — 360 Seiten.

Band 3. — Drei Königreiche kommen! — Dieser Band handelt von den prophetischen Zeitabschnitten des Daniel und der Offenbarung: den 2300 Tagen, den 1260 Tagen, den 1335 Tagen; dem Werk der jetzt voranschreitenden Ernte; der Rückkehr der Gnade Gottes für Israel; der großen Pyramide und ihrer wunderbaren Übereinstimmung mit dem prophetischen Zeugnis usw. — 360 Seiten.

Band 4. — Der Tag der Rache. — Hierin wird gezeigt, daß die Auflösung der gegenwärtigen Ordnung der Dinge angefangen hat, und daß alle vorgezeichneten

Sells- und Hilfsmittel wertlos sind, nicht instande, das vorhergesagte schreckliche Ende abzuwenden. Er betrachtet in den Ereignissen der Zeit die Erfüllung von Prophezeiungen — insbesondere unseres Herrn große Prophezeiung von Matth. 24 und Sacharja Prophezeiung, Kap. 14, 1—9. — 360 Seiten.

Band 5. — Die Vergebung des Menschen mit Gott. — In diesem Band wird ein höchst wichtiger Gegenstand behandelt — das Zentrum, gleichsam die Nabe am Rad, um die sich alle Teile des Plans göttlicher Gnade drehen. Derselbe ist der sorgfältigsten und geistvollsten Betrachtung wert. Von der tiefen Finsternis befreit zu werden, die allgemein dieses Thema umhüllt, bedeutet mit allen Heiligen der Länge und Breite, Höhe und Tiefe der göttlichen Gnade. — 455 Seiten.

Band 6. — Die neue Schöpfung. — 700 Seiten, englisch; erscheint seit September 1904 fortlaufend im Wachturm.

Band 7. — Die Offenbarung — verprochen. Jeder Band in Leinwand gebunden (franco 35 Cents; M. 1,75; R. 2,15; Fr. 2,50). Ein großer Preis für Wachturm-Leser: 25 Cents; M. 1,10; R. 1,30; Fr. 1,35. Band 1 in Wachturm-Format, Dollar 0,10; 40 Pfg.; 45 Heller; 50 Centimes; 10 Exemplare M. 2,50; R. 3; Fr. 3,50.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto H. Koetig, Elberfeld, Mirkerstraße 45. Gedruckt bei H. Martini & Grütters, Elberfeld, Herzogstraße 33.

Verlag der Wachturm, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Elberfeld und Allegheny. Kommissionsär: Ernst Bredt, Leipzig.

Zions Wacht-Turm

— und —

Verkünder der Gegenwart Christi.

11. Jahrgang.

Elberfeld. — Februar 1906. — Allegheny.

Nummer 2.

Aussichten fürs Erntewerk. Anno 1906.

Es wird unsere deutschen Leser interessieren, zu erfahren, daß das Interesse für „gegenwärtige Wahrheit“ im verflossenen Jahr erfreulich zugenommen hat. Bekanntlich erscheint der Wachturm im Original in Englisch halbmonatlich und in deutscher Übersetzung monatlich; sodann monatlich 8 Seiten stark in Französisch und Schwedisch, und periodisch in Dänisch-Normwegisch und Italienisch. Näheres über das Werk in letztgenannten Sprachen hoffen wir ein andermal mitteilen zu können. In englischer Sprache sind in Amerika, Großbritannien und Australien, meistens durch Kolporteurs, in genannter Zeit über 250000 Leinwandbände von Millenniumstages-Anbruch abgesetzt worden; 25 Reiseprediger hielten in Amerika beständig Versammlungen ab, und Bruder Russells sonntägliche Vorträge wurden von mehreren Tageszeitungen veröffentlicht und in zirka 3000000 Exemplaren verbreitet. Der englische Wachturm zählt 22000 Abonnenten. Viele von diesen bekommen ihn auf Wunsch allerdings gratis, andere aber haben im Laufe des Jahres auf Konto der „Guten Hoffnung“ über 100000 Mark freiwillig zur Traktatkasse beigetragen. Aus anderen Quellen sind dann noch zirka 80000 Mark eingegangen. Dafür sind dann die Unkosten der Reiseprediger, sowie ein Defizit vom vorhergehenden Jahre von 30000 Mark gedeckt worden; 40000 Mark sind für Missionszwecke in anderen Ländern (einschließlich Deutschland) verausgabt und alle sonstigen Unkosten der zirka dreißig Gehilfen in der Hauptniederlage zu Allegheny nebst Papier, Druckerkosten, Fracht, Porto usw. von zirka 184 Millionen Traktatseiten verbreiteter Gratischriften gedeckt worden. In England und Australien ist das Werk in kleinerem Maßstabe, aber in ähnlicher Weise erfreulich vorangeschritten.

Auf dem Festlande Europas hätte im Verhältnis zu den gemachten Anstrengungen ein etwas größeres Resultat erwartet werden dürfen. Von Elberfeld aus haben wir zu Anfang des Jahres in Deutschland und zum Teil in der Schweiz zirka eine halbe Million 8seitiger Wachturmprospekte herausgegeben und in verschiedenen guten Zeitungen als Beilagen, aber auch im Laufe des Jahres viele Exemplare per Kreuzband an ausgewählte Adressen versandt. Sodann haben die Wachturmleser sich erfreulicherweise vielfach an der Verbreitung von Schriften beteiligt, sodaß im ganzen 21074400 Traktatseiten Traktate und Prospektnummern des Wachturms verbreitet wurden. Außerdem sind 2979 Leinwandbände und 3250 Journalbände von Millenniumstages-

Anbruch und 3770 Büchlein zu oder unter dem Selbstkostenpreis abgesetzt worden. Wenn in der Kolportage von Bruder Lauper über 1300 gebundene Bände unter das Volk Gottes gebracht worden sind, so ist das auch insofern erfreulich, als man annehmen darf, daß in diesem Jahre noch andere unverheiratete Brüder und Schwestern sich ermutigt fühlen werden, auf dem Wege der Kolportage „das Evangelium zu predigen“. Viele erfreuliche Briefe haben wir erhalten, im ganzen vom 1. November 1904 bis zum 1. November 1905 3181 Zuschriften; und 3220 Schreiben haben wir ausgesandt.

Finanziell haben wir einen Defizit von Mk. 16185.61 zu verzeichnen, indem sich die Ausgaben für Papier, Druck, Fracht, Porto usw., die Elberfelder Niederlage und die damit verbundenen Unkosten, und für die Predigt-touren zusammen auf Mk. 19311.18 belaufen haben. Davon gehen dann Mk. 3125.57 freiwillige Beiträge der Wachturmleser ab.

Seit dem ersten November sind wir also in unser neues Rechnungsjahr eingetreten, in der Hoffnung und in der Gewißheit, daß des Herrn Segen Sein Werk begleiten wird, daß der Herr die verbreiteten Schriften (auch ein mehr als doppelt so großes Quantum im vorhergehenden Jahre) Seinem Volke zum Besten dienen lassen wird, damit die Hungrigen sich bewogen fühlen, sich an uns zu wenden, um sich über manche Schwierigkeiten im Wege zur vollen Erkenntnis der Breite und Länge, Tiefe und Höhe des Planes der Liebe unseres Gottes hinweg- und zur Wertschätzung der die Erkenntnis übersteigenden Liebe Christi (Eph. 3, 18. 19) weiterhelfen zu lassen. Und wenn wir dieses Jahr vielleicht keine so große direkte Verbreitung von Schriften unternehmen, so geschieht das einestheils darum nicht, weil wir durch des Herrn Gnade bereits mehr als das Doppelte des letztjährigen Defizits amerikanischer Spenden der Geschwister zu unserem Besten empfangen haben, andererseits aber, weil wir hoffen, daß die Freunde der Wahrheit in Europa nunmehr weitere und immer größere Anstrengungen machen werden, die „Frohe Botschaft großer Freude“ mittels ihnen gratis zugestellter Schriften dem „Haushalt des Glaubens“ zu unterbreiten. Und nach dem Bedarf und dem Zeichen des wachsenden Interesses, der Opferfreudigkeit in diesem Dienste und der Liebe zum Herrn, der uns „erkauft“, dem wir mit allem, was wir sind und haben, angehören, und welcher will, daß wir unser Leben niederlegen für die Brüder (deren viele noch in Finsternis sind — 1. Joh. 3, 16; 1. Pet.

2, 9), — wird die Herausgabe und die Verbreitung von Traktaten usw. in diesem Jahr sich richten müssen. Wir vermeiden es, hier zu diesem Zweck die Geschwister in Christo und Freunde der Wahrheit zum Beitragen zur Traktatasse aufzufordern (wie es auch seit dem Bestehen unserer Gesellschaft nie geschehen ist), sondern begnügen uns damit, durch Obiges und durch die „Gute Hoffnung“-Beilage in der vorigen Nummer des Wachturms auf die das Erntewerk betreffende „Offene Tür“ hingewiesen zu haben. (Off. 3, 7. 8.) Ja, die Tür ist noch offen, einzugehen zu einer reichlichen Belohnung für alle Eure Liebe und Treue im Dienst des Herrn, der Wahrheit und der „Brüder“, — reichlich schon jetzt „in dieser Welt“, wiewohl sie „arg“ ist, aber über die Maßen groß, wenn die „Ernte“ zu Ende und Ihr „gerettet“ seid — in der zukünftigen Welt ohne Ende, in welcher

Gerechtigkeit wohnt.“ (Matth. 10, 42; 19, 29; 6, 20; 2. Kor. 4, 17. 18; Joh. 4, 36—38; Matth. 13, 30; Jer. 8, 20.)

Wir machen nochmals auf die den europäischen Lesern bereits zugegangenen Traktate „Die Alte Theologie. Speise für denkende Christen.“ aufmerksam. Jeder bestelle soviel, als er gewissenhaft verteilen kann, nicht vier Exemplare ineinander, sondern einzeln oder von jeder Sorte je ein Exemplar. Dem Herrn der Ernte, unserm geliebten Herrn und Heiland, der so viel für uns getan und uns geliebt bis in den Tod, sei Sein Volk anbefohlen. Er mache uns alle aus Gnaden treu „bis in den Tod“ und kröne uns mit ewigem Leben, zum Preise unseres Gottes und unseres himmlischen Vaters. Amen.

Euer Bruder in Christo

D. A. Roetig.

Weitere Bestätigungen unserer Chronologie.*)

So oft als einige Punkte der „gegenwärtigen Wahrheit“ angegriffen werden, ist das Resultat des Angriffs eine größere Offenbarung der Kraft und Schönheit dieser Punkte. Dies hat sich wiederum bei der Untersuchung des Gegenstandes gezeigt, der, wie aus der November-Ausgabe von 1904 des „Wachturms“ S. 158 zu ersehen ist, seiner Zeit angegriffen wurde. Die Korrektheit der Chronologie, wie sie in Millenniumstages-Anbruch Bd. 2 dargestellt ist, wurde aufs neue erwiesen.

Die nachstehenden Erklärungen zu Teil c des oberen und einem Teil des unteren Abrisses auf Seite 25 sind von drei verschiedenen Brüdern, zweien aus Glasgow und einem aus London. Daraus ergeben sich weitere Parallelen, die sich an diejenigen in Band 2 „Die Zeit ist herbeigekommen“, anschließen und dazu dienen, die in diesem Bande gegebene Chronologie zu bestätigen als die allein mögliche und übereinstimmende Bibelchronologie, in der die verschiedenen Linien der Prophetie in vollster Harmonie zusammenlaufen. Wie im 2. Bande dargestellt, erfordern die verschiedenen Hindernisse in der Chronologie der Bibel den Glauben, daß Gott uns ein Zeitmaß geben wollte.

Was wir von den verschiedenen Erklärungen lernen, ist, daß solche Parallelen gänzlich unmöglich wären, wenn sich auch nur eins von den verschiedenen wichtigen Daten ändern würde. Z. B. die zwei Jahre Differenz zwischen dem Ende der 6000 Jahre im Jahre 1872 und dem Beginn des gegenbildlichen Jubeljahres 1874, welche, wie Band 2 ausführt, zwei Jahre darstellt, die Adam im sündlosen Zustande im Garten Eden verbrachte, erweisen sich für andere Messungen als unbedingt notwendig, wie

*) Diese im Laufe des vorigen Jahres im Englischen erschienenen Briefe usw. werden, das hoffen wir zuversichtlich, die „Wachenden“ in Zion aufs neue anspornen, ihre Lampe betreffs der „Zeit, in welcher wir heimgesucht werden“, zu schmücken. Wir empfehlen ernstlich ein nochmaliges Studium des zweiten Bandes von Millenniumstages-Anbruch: „Die Zeit ist herbeigekommen“. Schon das Vorwort des Verfassers, sowie das erste Kapitel wird jedes wahre Kind Gottes fesseln. Lesern des Wachturms schicken wir diesen Band in Leinwand franko für Mk. 1,10, und den Armen, die nicht imstande sind, diesen Selbstkostenpreis zu entrichten, — leihweise.

Die Abrisse auf Seite 25 sind, nach dem Englischen zusammengestellt, uns von einem Bruder in dieser Größe zum Druck geschenkt worden. Blaupausen in großem Format können wir für 1 Mk. franko liefern.

auch aus nachstehenden Erklärungen ersichtlich. Ebenso werden das Datum 1 n. Chr. und die Ereignisse, welche mit der Geburt des Herrn und mit seinem Tode zusammenhängen, bestätigt; nämlich, daß erstere Oktober 2 v. Chr., und letzterer April 33 n. Chr. stattfand, in der Mitte der siebenzigsten Woche, die mit Oktober 36 n. Chr., dem Ende der „70 Wochen“ der Gunst für Israel, zu Ende ging, woselbst das Evangelium anfang, zu den „Heiden“ zu gehen und zu Kornelius dem ersten.

Wir sehen (Abriss, Teil c), daß die 4162 Jahre von Adams Fall bis zum Jahre 36 n. Chr. durch den in der Mitte dieser Zeit gemachten und mit einem Eide bekräftigten Bunde mit Abraham: „In dir und deinem Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden“, bestätigt werden. Dadurch wird nicht nur die Korrektheit des Datums der Geburt unsers Herrn nachgewiesen, sondern die Chronologie überhaupt. Es ist unmöglich, daß diese genaue Teilung von ungefähr kommen könnte, wie aus den Einzelheiten der unter a, b und c des oberen Abrisses gegebenen Erläuterungen hervorgeht.

Mathematische Darstellung. (S. Bd. 2 S. 40–50.)

Von der Schöpfung bis zur Sintflut	1656 Jahre
Patriarchalzeitalter (d. h. von der Sintflut bis zum Tode Jakobs)	427 "
Jüdisches Zeitalter bis zum Ende der Gunst	232 "
	1849 "

4164 Jahre

Piervon ab: „Jahre der Unschuld“ 2 "

4162 Jahre

Die Hälfte dieser Periode 2081 "

I. Periode.

Von der Schöpfung bis zur Flut	1656 Jahre
Von der Flut bis zum Bund mit Abraham	427 "

Schöpfung bis zum Bund	2083 Jahre
Davon ab: Die Jahre der Unschuld	2 "

2081 Jahre

II. Periode.

Von Abraham bis zur Gesetzgebung	430 Jahre
Israel in der Wüste	40 "
Bis zur Teilung Kanaans	6 "
Periode der Richter	450 "
" " Könige	513 "
" " Verödung des Landes	70 "
Von da ab bis zum Jahre 1	536 "
" " " " " " 36	36 "

2081 Jahre

Nach dem göttlichen Plan war der „Tag“ Adams (1. Mose 2, 17) und der „Tag Christi“ je 1000 Jahre lang. (S. Abriß b, c und unten S. 25.) Der Apostel erklärt: „Ein Tag vor dem Herrn ist wie tausend Jahre.“ Adams „Fall“ zum Tode war 72 Jahre vor dem Ende dieses seines „Tages“ vollendet; wir dürfen darum vermuten, daß der „Tag Christi“ die Erlangung des vollen Lebens für alle vom Geschlechte Adams (oder allen, die willig sich den Zuständen der Gerechtigkeit unterwerfen) vor Ablauf des Millenniumstages möglich gemacht haben wird.

Wir sehen hier auch, daß die Millenniumsherrschaft Christi (Haupt und Leib) mit dem Ende der „Zeiten der Nationen“ seinen Anfang nimmt, Oktober 1914, und daß der Zeitraum bis zum „Tage“ des ersten Adam, 3126 v. Chr., genau zweimal „Sieben Zeiten“ einnimmt, aber auch, daß der Wendepunkt 606 v. Chr. und der Schlüsselpunkt 1914 n. Chr. genau markiert sind. Ist es nicht in die Augen springend, daß der Herr dies also angeordnet und jetzt zu unserer Kenntnis gebracht hat? Soll dadurch nicht der Haushalt des Glaubens gestärkt und ermutigt werden in dieser gelegenen Zeit? Ganz gewiß ist dies so! Es ist auch nicht unwichtig, daß alle diese Berechnungen die zwei Jahre paradiesischer Reinheit notwendig machen. Der Zeitpunkt des „Falles“ ist scharf innegehalten bei jeder Berechnung. (Siehe auch Bd. 2, Kap. 4.)

Eine weitere Bestätigung bietet der untere Abriß, unterer Teil. Die ganze Sache wird hier von einem andern schriftgemäßen Standpunkt aus betrachtet: Das Jahr 1875 (Oktober 1874) ist der Anfangspunkt für das Millennium; ihm voraus gehen die Jubeljahrzyklen und verschiedene andere Prophezeiungen. (Siehe Bd. 2, Kap. 6, und Bd. 3, Kap. 5.)

Unsere Leser sind mit der Darstellung des in dem unteren Abriß unter dem Strich in der Mitte befindlichen Halbkreises, der nach dem letzten Jubeljahr 626 v. Chr. seinen Anfang nimmt und mit dem Jahr 1875 n. Chr. endet, bereits bekannt. (Bd. 2, S. 179—180.) Neu sind die Züge links dieses Punktes. Nicht neu, weil etwa unsern Ausführungen widersprechend, sondern im Gegenteil deshalb, weil sie unsere Aufmerksamkeit erneut auf die überaus große Harmonie im Plane Gottes lenken und die bisherigen Funde vollkommen bestätigen.

Interessant ist auch die Teilung der ganzen Periode von 7000 Jahren, in ihrer Mitte 626—627 v. Chr., dem Datum der letzten vorbildlichen Sabbat- und Jubeljahre, die Israel beachtete — genau 19 (resp. 20) Jahre vor der „70-jährigen Verödung“ des Landes, von wo ab sie keine Gelegenheit mehr hatten, das Jubeljahr zu beachten, weil ihr Land stets unter der Oberherrschaft anderer Reiche stand. Wie erhaben auch der Gedanke, daß der große antitypische Zyklus nicht fehlgeht, daß er bis 1874 reicht, und daß von da ab das wahre Jubeljahr beginnt, und daß das Volk des Herrn in die Jubeljahrposaune blasen kann und ankündigen, daß „die Zeit herbeigekommen“ und die Abtretung des Besitztums an Christum Oktober 1914 fällig ist. Zeigen diese Erklärungen nicht, daß wir bezüglich der Chronologie, auf die sie sich beziehen, recht haben; sind sie für unsern Glauben nicht ein starker Beweis, besonders das Datum für den Beginn des antitypischen Zyklus 625 v. Chr., und der Anfang der Zeiten der Nationen im Jahre 606 v. Chr.?

„Welch fester Grund, ihr Heil'gen rühmt' mit Freud',
Sein köstlich Wort für euren Glauben beut!“

An diesen Erläuterungen ist durchaus nichts Phan-

tastisches oder Übertriebenes. Sie sind höchst nüchtern und den Tatsachen entsprechend. Sie sind sehr nutzbringend für uns, die wir ihren Bedeutungen Glauben schenken und dieselben schätzen. Besonders in dieser Zeit, wo eine falsche Wissenschaft auf die Richtigkeit der Bibelchronologie Angriffe erhebt und viele gegen die Autorität der Bibel ankämpfen, ja Tausende an unserer Seite dem Zweifel anheimfallen, ist solche Bestätigung stärkend. Laßt uns dem Geber aller guten Gaben Dank sagen und ihm, der „uns berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht“, mehr und mehr preisen. Als seine Gesandten laßt uns auch die Vorrechte, die wir als solche haben, immer mehr und mehr schätzen und gebrauchen als „Speise zu rechter Zeit“ für alle, die zum „Haushalt des Glaubens“ gehören.

Bemerkenswerte chronologische Parallelen.

Von Dr. med. J. Edgar, Professor an der Universität in Glasgow (Schottland).

Lieber Bruder Russell! Durch des Herrn Gnade habe ich einige merkwürdige Bestätigungen der parallelen Heilszeitordnungen entdeckt, welche zeigen, daß 1914 das Datum ist, an welchem die „Christenheit“ die Krone verlieren und gänzlich überwunden werden wird, wenn Er, „dem das Recht gebührt“, Macht und Herrschaft annehmen wird.

Wir wissen, daß das Königreich des fleischlichen Israels in vieler Beziehung die „Christenheit“ vorschattete. Zwei hervorragende Ereignisse, die Teilung des Königreichs in Juda und Israel und sein endlicher Sturz, sind zweifellos vorbildlich, ersteres von der Teilung der Christenheit zur Zeit der Reformation durch Luther, letzteres von ihrem gänzlichen Sturz. Bemerkenswert ist nun, daß wir in diesen Tatsachen eine Zeitparallele erblicken können.

Unter Saul, David und Salomo war das vorbildliche Königreich für einen Zeitraum von 120 Jahren ungeteilt. In Millenniumstages-Anbruch, Bd. 2, S. 48/49, wird gezeigt, daß die ganze Periode der Könige, einschl. der drei erwähnten, 513 Jahre beträgt. Die Zeitdauer von der Teilung des vorbildlichen Königreiches, dem Tode Salomos, bis zur Wegnahme der Krone von Zedekia im Jahre 606 v. Chr. beträgt somit 513 weniger 120, nämlich 393 Jahre. Das Datum der Teilung der Christenheit in Papsttum und Protestantismus ist das Jahr 1521 n. Chr., darum sollten wir 393 Jahre später, 1914, den völligen Sturz der „Christenheit“ erwarten. (Siehe den oberen Abriß, Teil b.)

Der Beweis, daß 1521 n. Chr. die Zerteilung in Papsttum und Protestantismus stattfand, ist sehr klar. Im Juni 1520 empfing Luther von Papst Leo X. die erste Bulle des Kirchenbannes, die ihm befahl, seine Schuld in 60 Tagen zu bekennen, widrigenfalls er aus der Kirche ausgeschlossen werden würde. Am 10. Dezember 1520 (dem 3. Monat des Jahres 1521 nach jüdischer Berechnung) verbrannte Luther diese Bulle öffentlich, zusammen mit einem Exemplare des „Ordens-Gefetzes“; und am 4. Januar 1521 wurde gegen ihn die zweite Bulle erlassen, nach welcher er aus der römischen Kirche ausgeschlossen wurde. Mit Bezugnahme auf diese Begebenheit schreibt Blackie's englisches Lexikon: „Von dieser Zeit an war Luther von der Römischen Kirche formell abgesondert und mit ihm viele der Vornehmsten des deutschen Adels. Dazu erklärten sich viele hervorragende Gelehrte und die Universität Wittenberg öffentlich mit den reformierten Lehren und

Wissenschaften einverstanden. Die kühne Weigerung Luthers auf dem Reichstage zu Worms am 17. April 1521, irgend etwas zu widerrufen, vermehrte seinen Einfluß nur noch, während das Edikt von Worms und die Acht des Kaisers die Begebenheit zu einer politischen stempelte."

Die Zeit des Endes.

In Millenniumstages-Anbruch, Bd. 3, wird anlässlich des Studiums der Weissagungen Daniels von den 1260 Tagen gezeigt, daß die Zeit des Endes eine Periode von 115 Jahren ist, die mit 1799 anfängt und mit 1914 n. Chr. abläuft. Die Frage, ob es hierfür eine Zeitparallele gäbe, interessierte mich. Ich rechnete 115 Jahre von 606 v. Chr. an rückwärts und erreichte das Jahr 721 v. Chr., das mit 1799 n. Chr. korrespondiert. Ich fand, daß dies Datum genau auf das 5. Jahr vor dem Tode des Königs Hiskia fällt. Jesaias 38, 5 wird uns erzählt, daß Hiskia „totkrank“ geworden war, sich aber auf wunderbare Weise erholte, genau 15 Jahre vor seinem Tode; also 10 Jahre vor dem Datum 721 v. Chr., oder mit andern Worten, 125 Jahre vor 606 v. Chr. Rechnen wir eine gleiche Periode von 125 Jahren rückwärts von 1914, so kommen wir zum Jahre 1789, die Zeit der französischen Revolution, von welcher die Christenheit sich wieder erholte, obgleich es schien, als ob sie „totkrank“ sei.

Weiter wird uns erzählt, daß Hiskia nach seiner Genesung seiner Eitelkeit nochmals freien Lauf ließ und die babylonischen Gesandten empfing; ebenso wie Frankreich nach der Revolution das Papsttum nochmals begünstigte. Wir lesen auch, daß Hiskia nachträglich Wasser nach Jerusalem leitete, um das Volk des Herrn zu erfrischen. Dies scheint die Gründung verschiedener Bibelgesellschaften zu Anfang des vorigen Jahrhunderts vorzubilden, wie in Band 3, Seite 46, ausgeführt wird.

Der Sonnenzeiger Ahas'.

Was mir bei der Untersuchung des Obenerwähnten auffiel, ist, daß das Jahr der französischen Revolution, vorbildlich von Hiskias Krankheit, das zehnte Jahr vor dem Ende der 1260 Tage Daniels ist, dem Beginn der Zeit des Endes. Wäre es möglich, daß das Zeichen der Sonnenuhr, das dem Hiskia gegeben wurde (Jes. 38, 7. 8. 22), eine Weissagung hiervon sein sollte, und die zehn Grade oder Stufen zehn Jahre repräsentieren? Deutet das Zeichen vielleicht in symbolischer Weise an, daß, wie im Vorbild an der Sonnenuhr in Unbetracht der Neue Hiskias der Schatten zehn Stufen zurückging, also das Datum der französischen Revolution zehn Jahre zurückgeschoben wurde, d. h. daß demnach die Revolution 1789 ausbrechen würde und zehn Jahre verfließen sollten bis zum Beginn der Zeit des Endes? Die Tatsache, daß der Prophet Jesaias unmittelbar darnach (Kap. 40) von der Zeit des Endes spricht, scheint dies zu unterstützen.

Die 2300 Tage Daniels.

Das Jahr 1846 n. Chr., mit welchem die 2300 Tage Daniels enden, wird in Millenniumstages-Anbruch, Bd. 3, als das Datum der Reinigung des Heiligtums bezeichnet. Das damit korrespondierende Datum im vorbildlichen Königreich ist 674 v. Chr. Ich finde dies Datum in der Geschichte des vorbildlichen Königreiches nicht direkt spezifiziert, aber es ist bezeichnend, daß bis zu diesem Datum der gottlose König Manasse bereits 42 Jahre seiner 55 Jahre langen

Regierungszeit hinter sich hatte. Seine Neue und die darauf folgende Reinigung des Heiligtums ist wahrscheinlich ein Vorbild, das mit den Ereignissen nach 1846 n. Chr. parallel läuft.

Der König Josia.

Die Regierungszeit des guten Königs Josia reicht von 651 bis 641 v. Chr. Seine Tätigkeit bestand in einem Reinigungs- und Reformationswerk. Sie endet um das Jahr 641 mit der Auffindung des Gesetzbuches und der Feier des großen Passahmahles. Die parallele Periode im Evangeliumszeitalter reicht von 1869 bis 1879, die Zeit, in welcher Sie (Dr. Russell) den größten Teil Ihres Reformationswerkes verrichteten. Soweit ich sehen kann, war es ums Jahr 1869, daß Sie den Lehren der heiligen Schrift, im Gegensatz zu den Glaubensbekenntnissen nachzuspüren angingen. 1879 war es, daß Sie den Zions-Wachturm herausgaben, um die Lehre vom Lösegeld in seiner ganzen Fülle aufrecht zu erhalten, insonderheit gegen die Angriffe Mr. Barbour's und anderer, und um das „Große Abendmahl“, die Auferstehung der „Toten in Christo“ ums Jahr 1878 und die Verwandlung der „Fußglieder“ seit diesem Datum im Moment des Sterbens anzukündigen.

Zeitparallelen.

Periode von 393 Jahren von der Teilung des Königreichs Israel bis zu seinem gänzlichen Sturz.	v. Chr.	n. Chr.	Periode von 125 Jahren.	Periode von 393 Jahren von der Teilung der Christenheit bis zu ihrem gänzlichen Sturz.
Auf Hiskias, „Krankheit zum Tode“ folgt 1. Die Allianz mit Babylon. 2. Die Verforgung Jerusalems mit Wasser. (Jes. 38, 39; 2. Chron. 32, 30.)	999	1521	Teilung des Königreiches Israel in Juda u. Ephraim. (2. Chron. 10; 11, 1 4.)	Teilung der „Christenheit“ in Protestantismus und Papsttum auf dem Reichstag zu Worms.
	731	1789	Auf Hiskias, „Krankheit zum Tode“ folgt 1. Die Allianz mit Babylon. 2. Die Verforgung Jerusalems mit Wasser. (Jes. 38, 39; 2. Chron. 32, 30.)	Auf die französische Revolution folgt 1. Die Allianz mit dem Papsttum. 2. Die Verforgung mit Wahrheit durch die Bibelgesellschaften.
	606	1914	Gänzlicher Sturz des vorbildlichen Königreiches. (2. Chron. 36, 11 bis 21; Jes. 21, 25-27.)	Gänzlicher Sturz der nominellen Christenheit.

Die Zahl „Vierzig“.

Rehren wir zur ersten Geschichte des vorbildlichen Königreiches zurück, so finden wir, daß Saul, David und Salomo je 40 Jahre regierten. Es ist klar, daß die Regierung Sauls das jüdische Zeitalter, die Regierung Davids das Evangeliumszeitalter und die Regierung Salomos das Millenniumszeitalter repräsentiert. Die Tatsache, daß jede Regierung 40 Jahre lang währte, deutet an, daß eine jede eine vollgültige Periode zur Erprobung und Sichtung darstellt. Dieser Gedanke scheint der Zahl 40 in den Fällen, in welchen sie in der heiligen Schrift gebraucht wird, zu unterliegen. 3. B. lesen wir von den 40 Jahren der Versuchung der Kinder Israel in der Wüste, von den 40 Tagen der Versuchung Christi usw. Sie alle scheinen die 40 Jahre der Ernte am Ende des jüdischen, Evangeliums- und wahrscheinlich Millenniums-zeitalters vorzubilden.

„Drei Tage und drei Nächte.“

Es geht aus der heiligen Schrift klar hervor, daß der Herr Jesus am ersten Tage der Woche auferstanden ist (Mark. 16, 2) und auch, daß dies der „dritte Tag“ nach seinem Tode war. (Luk. 24, 21. 46; 1. Kor. 15, 4; siehe auch 3. Mose 23, 11.) Daraus folgt, daß die Kreuzigung am Freitag stattgefunden haben muß. Daß dies bei der Berechnung der Daten von Jesu Geburt und Tod wichtig ist, finden wir in Millenniumstages-Anbruch, Bd. 2, S. 55—57, ausgeführt. Die Aussage Jesu in Matth. 12, 40, daß er drei Tage und drei Nächte im Herzen der Erde sein würde, scheint der Aussage des Apostels Paulus, daß Jesus am dritten Tage auferstanden sei, zu widersprechen. Diejenigen, welche letzteres bestimmt annehmen, verfehlen zu sehen, daß der Ausdruck, den Jesus gebraucht, nur eine damals gebräuchliche Redensart war, welche besagte, daß er „nach dem dritten Tag“ im Herzen der Erde sein werde. Daß dem so ist, zeigen nachstehende Schriftstellen. (Esther 4, 16; 5, 1; 1. Mose 42, 17. 18; 2. Chron. 10, 5, 12.) Das Wort Gottes erklärt sich selbst.

Das Jubeljahr.

Ich hatte bisher angenommen, das Jubeljahr sei ein kirchliches Jahr gewesen. Beim Studium dieses Gegenstandes nahm ich jedoch wahr, daß die Trompete, die am Tage der Versöhnung erschallen sollte, am 10. Tage des 7. Monats geblasen wurde, und vermuthlich begann damit das Jubeljahr. (3. Mose 25, 9.) Demgemäß war das Jubeljahr nicht ein kirchliches Jahr, d. h. nicht von Frühling zu Frühling, sondern ein bürgerliches von Herbst bis Herbst.

Da jedes 7. Jahr ein Sabbatjahr war, so folgt daraus, daß das 49. Jahr auch ein Sabbatjahr gewesen ist. Es scheint, als ob dies kirchliche Jahre waren. Wenn dem so ist, dann hätte das Jubeljahr etwa in der Mitte des 49. Jahres begonnen. Aber es wurde das 50. Jahr genannt! Gesah letzteres etwa deshalb, weil es ein bürgerliches Jahr war? Der Einzug in Kanaan fand im Frühling, am Anfang eines kirchlichen Jahres statt; 6 Monate später begann das 2. bürgerliche Jahr, also in der Mitte des 1. kirchlichen Jahres. Folgerichtig begann das 50. bürgerliche Jahr in der Mitte des 49. kirchlichen Jahres. Nach dieser Erklärung ist es klar, daß das Land bei dieser Gelegenheit nicht 2 Jahre, sondern nur 18 Monate Ruhe hatte. Es scheint also, als ob

dies eine weise Vorkehrung des mosaischen Gesetzes gewesen sei. Es setzt voraus, daß am Anfang eines jeden Jubeljahres, nachdem die Arbeit im ganzen Lande während der vorhergehenden 6 Monate eingestellt war, die Wiederherstellung aller Dinge leichter hinausgeführt werden konnte. Auch nachdem das Jubeljahr vorüber und jeder in sein Land zurückgekehrt war, hatte er noch Gelegenheit, das Land vorzubereiten und für die Einsammlung der Frühlingsernte Vorkehrungen zu treffen, wie auch für die Feier des Passahfestes und des Pfingstfestes.

Gleichwohl scheint diese Einrichtung einige tiefere Lehren zu haben. Erstens deutet der Anfang des Jubeljahres am Tage der Versöhnung auf die Zeit hin, da das gegenbildliche Jubeljahr seinen Anfang nimmt, nämlich nach Verlauf des gegenbildlichen Versöhnungstages: des Evangeliumszeitalters. Zweitens sagte mir Bruder Hemery von London vor einiger Zeit, daß er bemerkt habe, daß die Ereignisse, welche im Frühjahr vorkämen, die Segnungen der Kirche vorschatteten, während diejenigen im Herbst die Segnungen, welche der Welt zuteil werden sollen, darstellen. Dies erscheint mir sehr natürlich, da mit dem Frühling das kirchliche und mit dem Herbst das bürgerliche Jahr begann. Wenden wir diesen Gedanken an, so finden wir, daß das Passahfest, Pfingstfest usw. die Segnungen der Kirche, der Versöhnungstag, das Fest der Stiftshütte und das Jubelfest die Segnungen der Welt vorschatteten.

In Liebe zu Ihnen und allen Teuern in Christo
Jesu Ihr ergebener
John Edgar.

Ein späterer Brief.

(Siehe hierzu im Abriß Teil d.)

Lieber Bruder Russell! Der Herr führte mich zur Entdeckung weiterer Bestätigungen der Chronologie von Bd. 2, Millenniumstages-Anbruch. Beim Betrachten der parallelen Heilszeitordnungen bemerkte ich, daß die 70. Woche in Daniels Prophetie (Dan. 9, 24—27) vom Jahre 29 bis 36 n. Chr. im Evangeliumszeitalter ihre Parallele hat, sowohl der Zeit, wie auch den Ereignissen nach. Wie in Bd. 2, S. 213, ausgeführt wird, reicht dieselbe von 1874 bis 1881. In der Meinung, daß die Ereignisse zu Anfang der 70 Wochen ihre Parallelen im Evangeliumszeitalter haben könnten, nahm ich Ihre Beweise in Bd. 2, S. 63, wahr, nämlich, daß die 70 Wochen mit dem Datum der Beauftragung Nehemias, die Mauern Jerusalems wieder zu bauen, im 20. Jahr des Königs Artaxerges (Neh. 2, 1) beginnen, und nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, 13 Jahre früher mit dem Datum der Beauftragung Esras. (Esra 7, 7.) Ich bemerkte auch Ihre Beweise, daß erstere im Jahre 454 v. Chr. stattgefunden hat. Demgemäß hat letztere ums Jahr 467 stattgefunden.

Rollin in seiner „Alten Geschichte der Meder und Perser“ bestätigt dies. In Buch 6, Abschnitt 18, sagt er, daß Xerxes im Jahre 473 starb, und gibt hierfür als Autoritäten Etesias, Kap. 2, Diodorus, Buch 2, S. 52, und Justin, Buch 3, Kap. 1, an. Er behauptet, daß Xerxes 12 Jahre regierte, und in Buch 7, Abschn. 1, zeigt er, daß Artaxerges 473 v. Chr. gekrönt wurde und 49 Jahre regierte. In Übereinstimmung damit erwähnt er in Abschn. 6 des 7. Buches, daß die Beauftragung Esras im Jahre 467, und die des Nehemia 454 v. Chr. stattfand. Bezüglich der letzteren sagt er: „Artaxerges erließ bald ein Dekret, daß die Mauern und Wälle Jerusalems wieder aufgebaut werden sollten; und Nehemia

wurde als Gouverneur von Judäa beauftragt, dasselbe zur Ausführung bringen zu lassen. Von diesem Dekret ab, welches Artageres im 20. Jahr seiner Regierung erließ zum Wiederaufbau der Mauern Jerusalems, müssen wir den Anfang der 70 Wochen, welche in der berühmten Weissagung Daniels erwähnt sind, rechnen, nach welcher der Messias erscheinen und getötet werden sollte."

Ziehen wir 490 Jahre von 1881 ab, so erhalten wir das Jahr 1391 n. Chr., das mit 454 v. Chr. korrespondiert. Das Jahr 1378 n. Chr., 13 Jahre früher, korrespondiert somit mit 467 v. Chr. (Das Nähere folgt nun in fünf Abschnitten.)

I. Die Beauftragung Esras im Jahre 467 v. Chr.

In den Büchern, in welchen ich über die Zeit der Reformation nachschlug, entdeckte ich bald das Jahr 1378 n. Chr., das mit 467 v. Chr. korrespondiert, als ein tatsächlich sehr wichtiges Jahr. Es war das Jahr der großen päpstlichen Kirchenspaltung, in welchem Wiclif als Reformator auftrat.

Wortmann in „Anbruch der Reformation“ sagt auf S. 172 hierüber: „Wiclifs geistiger Eifer wurde erschüttert, seine Theorie vernichtet, als er das Schauspiel der beiden Päpste mit ansehen mußte, wo jeder das Haupt der Kirche sein wollte und einer den andern als Antichrist hinstellte. Für Wiclif war das Jahr der Kirchenspaltung 1378 zugleich das Ausschlaggebende seines Lebens. Er drang zuerst darauf, daß beide Päpste abgesetzt werden sollten, weil sie mit der Kirche des heiligen Gottes wenig in Übereinstimmung standen. Durch diese neutrale Stellung zog er sich die Gegnerschaft der Päpste zu.“

Erzbischof Trench in seiner „Kirchengeschichte des Mittelalters“: „Gregor XI. starb am 27. März 1378, und im gleichen Jahre brach auch die päpstl. Spaltung aus. Das Jahr 1378 markiert den Wendepunkt in Wiclifs Leben. Bisher hatte er sich mehr mit Gegenständen beschäftigt, die Kirchliches und Politisches vermengten, aber von da ab wehte er sich nur belehrenden Gegenständen; er trat nunmehr als Reformator auf. Er begann mit Eifer die Übersetzung der Bibel ins Englische; und der nächste entscheidende Schritt, der ihm durch das Studium der Bibel aufgezwungen wurde, war ein Angriff gegen die Transsubstantiation. Der Erfolg war sogleich zu sehen. Die Universität wandte sich gegen ihn. Es wurde ihm verboten zu lehren. Alle seine Schriften, die er veröffentlichte, richteten sich gegen die Transsubstantiation.“

Könnte etwas Wichtigeres denn dies uns die Gewißheit aufnötigen, daß wir es hier mit einer Parallele zu tun haben, nicht nur der Zeit, sondern auch den Ereignissen nach, zwischen der Beauftragung Esras im Jahre 467 v. Chr. und Wiclifs Handlung 1378 n. Chr.? Esra führte viele Israeliten von Babylon zurück, und mit ihnen brachte er die Gefäße zum Dienste am Hause Gottes wieder. (Esra 7, 19—20.) Was er für den buchstäblichen Tempel tat, das tat Wiclif durch seine Lehrreformen, besonders durch den Angriff der Transsubstantiation, für den geistlichen Tempel.

II. Die Beauftragung Nehemias im Jahre 454 v. Chr.

Das Jahr 1391 n. Chr. korrespondiert mit dem Jahre 454 v. Chr., in welchem Nehemia den Auftrag zum Wiederaufbau der Mauern Jerusalems empfing. Wiclif starb 1384, ehe er den Erfolg dessen, wonach er sich sehnte und wofür er arbeitete, sehen konnte. Seine Werke folgten

ihm nach. Es war Johann Huß von Böhmen, welcher besonders seine Aufmerksamkeit dem Werke der Reformation nach Wiclifs Tod zuwandte. Obgleich sein Werk in den ersten Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts bis zu seinem Märtyrertod im Jahre 1415 allgemeines Aufsehen erregte, so war es doch schon 1391, daß Huß den Auftrag, die Mauern des geistlichen Tempels zu bauen, empfing; es war das Jahr, in welchem er mit Wiclifs Werk gut bekannt wurde. (Bladie's Englisches Lexikon, Bd. 4, S. 483.)

Thatcher und Schwill in „Das Mittelalter in Europa“, S. 539, sagen: Politische Dinge, die Allianz zwischen Heinrich V. und dem Papsttum, führten zu wiederholten Verfolgungen seiner Nachfolger, und auch die Anstrengungen Wiclifs zur Reformation nützten nichts. Trotzdem war der Ruf nach einer Reformation in der Kirche Europas niemals verstummt. Die Lehren Wiclifs kamen bis nach Böhmen durch einen seiner Schüler, Johann Huß von Prag, und verursachten dort großes Aufsehen. „Huß verurteilte seine (des Papsttums) Weltlichkeit, das Recht, weltliche Besitztümer zu haben, und stellte sich der päpstlichen Oberhoheit entgegen. Die Bibel sollte die alleinige Richtschnur des Glaubens sein.“

Professor Lodge in seinem Buche „Das Ende des Mittelalters“ sagt auf S. 207: „Die systematischen Lehren des Huß waren zum größten Teil von dem großen englischen Lehrer John Wiclif abgeleitet. Es ist von Wichtigkeit, daß man beachtet, daß die Hussiten-Bewegung sowohl seine weltliche wie auch kirchliche Seite hatte.“

Burnet in seiner „Geschichte der Reformation“ sagt auf S. 9: „Gegen Ende des 14. Jahrhunderts waren Wiclifs Angriffe mehr gegen einige spezielle Lehren der Westlichen (römischen) Theologie gerichtet, doch war der Erfolg verschwindend klein, erst in den Händen mehrerer anreizender Verteidiger erhielt dieselbe eine natürliche nationale Kraft in Böhmen.“

III. Die sieben Wochen in Daniel 9, 25.

Gibt es etwas im Evangeliumszeitalter, das die rätselhafte Teilung der 70 Wochen in 7, 62 und 1 Woche erklärt? Mit 7 Wochen ist eine Periode von 49 Jahren gemeint. Da diese 7 Wochen von der Beauftragung Nehemias datieren, so ist das dementsprechende wichtige Jahr das Jahr 1440 n. Chr. Dies ist die Zeit, in welcher die Buchdruckerkunst erfunden wurde, ein wichtiger Faktor für die Reformation.

Erzbischof Trench in seiner „Geschichte der Kirche des Mittelalters“ sagt darüber: „Bisher waren die Mißbräuche weniger offenbar geworden, das Leben des Klerus war weniger ein öffentliches Ärgernis, der päpstliche Hof und sein mildes Leben waren weniger bekannt, doch nur bis zur Erfindung der Buchdruckerkunst (1440). Von da ab wurde jede Stimme, welche sich gegen den Mißbrauch und gegen die Verdorbenheit erhob, tausendfach vervielfältigt. Hand in Hand mit dieser wunderbaren Erfindung ging die Erweckung der Gelehrsamkeit.“

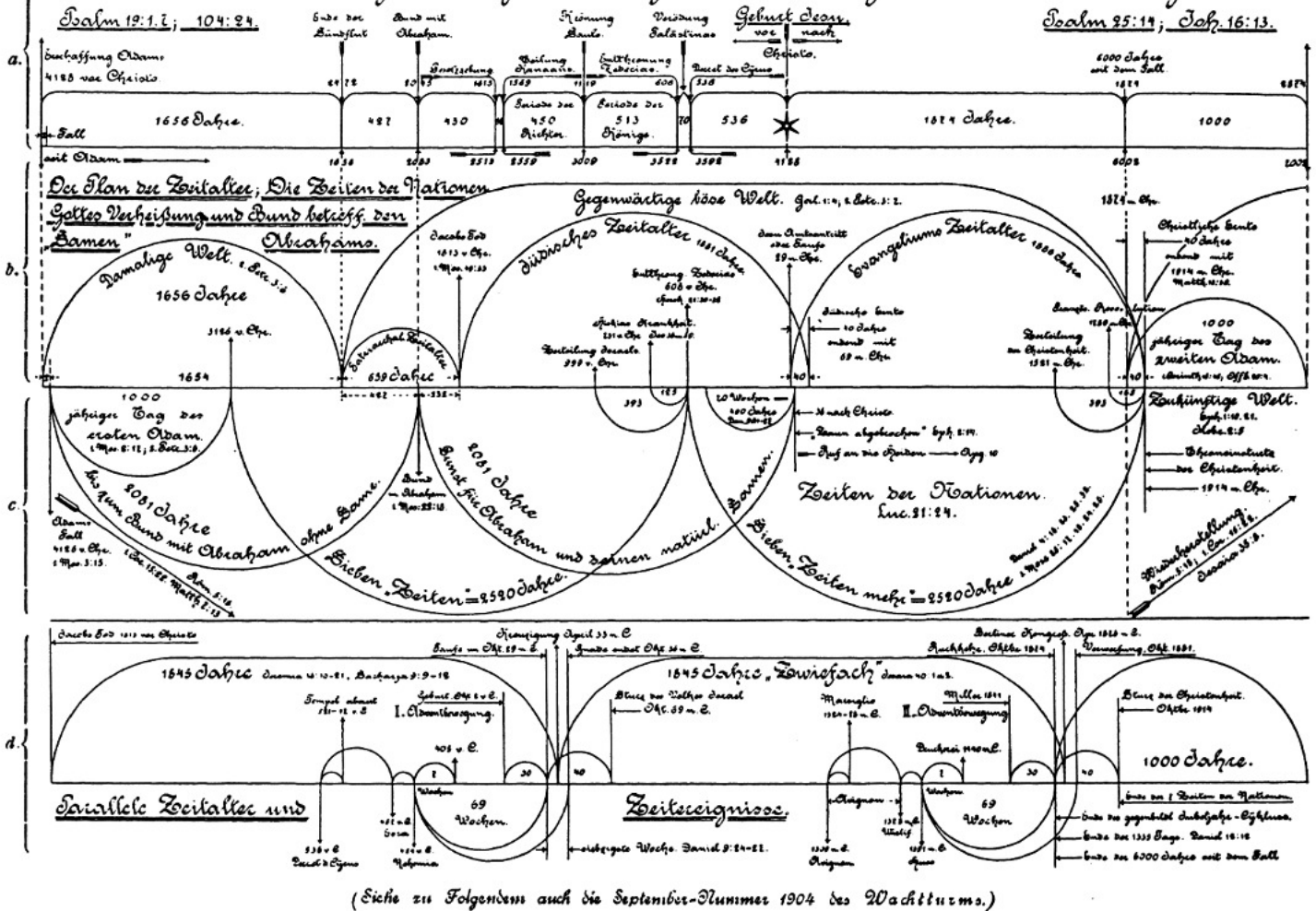
IV. Die Rückkehr aus der Babylonischen Gefangenschaft (536 v. Chr.) und die darauffolgende Grundlegung des Tempels zu Jerusalem.

Die Wiederherstellung wurde nicht durch Esra begonnen, wohl aber im Jahre 457 v. Chr. durch ihn beendet. Gemäß dem Edikt des Cyrus (536 v. Chr.) kehrten viele

Biblische Chronologie & Prophetie & geschichtlich parallele Zeitereignisse.

Psalms 19:1, 2; 104:24.

Psalms 25:14; Joh. 16:13.



(Siehe zu Folgendem auch die September-Nummer 1904 des Wackelturms.)

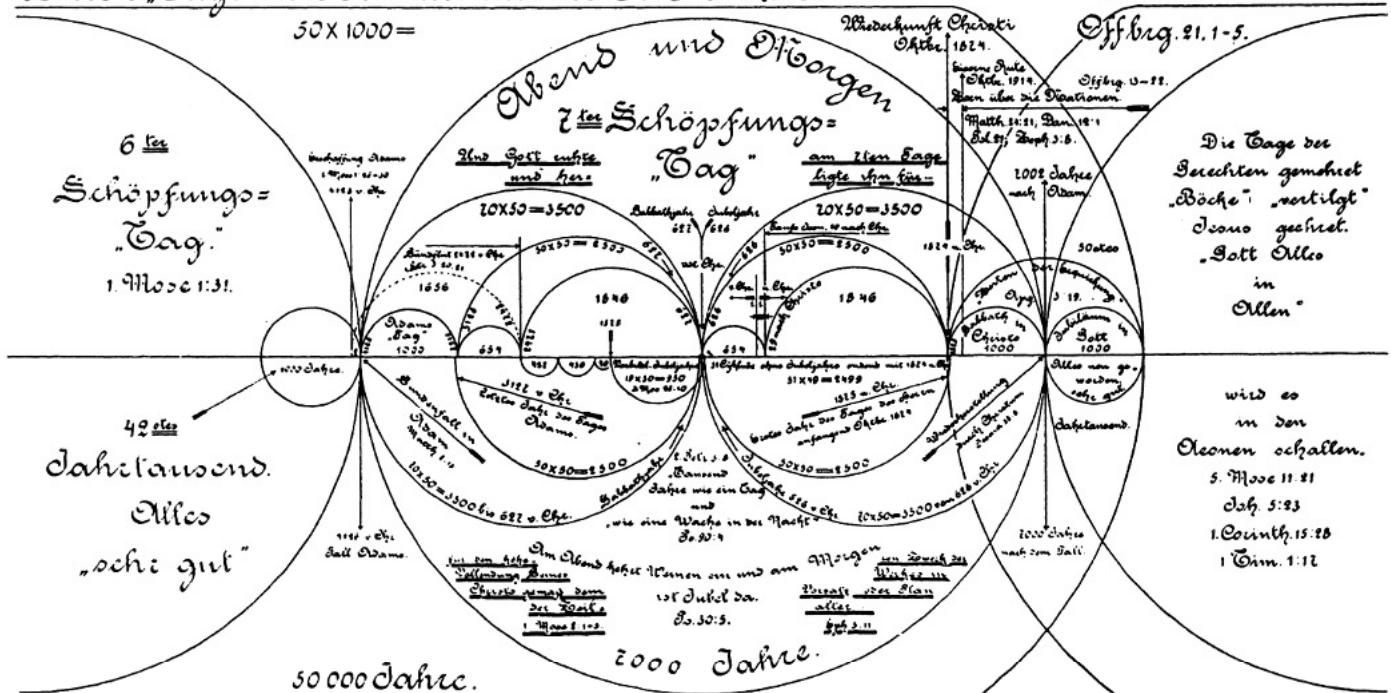
Die göttlichen Tage und Wochen mit Sabbath und Jubelzeit.

Sieben Tage des Himmels über der Erde" s. Mose 11:21.

Welt ohne Ende

$$50 \times 1000 =$$

Offbrg. 21. 1-5.



Übersetzung von der Wachstums-Bibel- & Fruchtbarkeitsgeschichte. Eilfsfeld, Michaels 45, "Die Zeit ist herbeigekommen." 360 S. Lw. M 125.

Israeliten von Babylon zurück und legten den Grund zum Tempelbau. Esra 4, 24 wird uns dann berichtet, daß das Werk „blieb nach bis ins zweite Jahr des Darius, des Königs in Persien.“ Vom Edikt des Cyrus, 536 v. Chr., bis zum Ende der 70 Wochen, 36 n. Chr., sind 572 Jahre. Mithin ist das Datum im Evangeliumszeitalter, das mit 536 korrespondiert, 1881 weniger 572, nämlich das Jahr 1309 n. Chr. Dies Jahr ist von Wichtigkeit. Es ist das erste Jahr einer Periode, die im allgemeinen unter dem Namen „Babylonische Gefangenschaft“ des Papsttums zu Avignon bekannt ist. Diese Gefangenschaft bildete die Grundlage für die Reformation. Es ist sonderbar, daß das Jahr 536, das im jüdischen Zeitalter den Schluß der Babylonischen Gefangenschaft Israels andeutet, mit dem Jahr 1309 im Evangeliumszeitalter, wo die „Babylonische Gefangenschaft“ des Papsttums beginnt, korrespondiert. [Können wir nicht die Art dieser Beweisführung umkehren und sagen, daß es vielmehr die erste günstige Gelegenheit für die Befreiung der Wahrheit war, die durch das Papsttum so lange war gebunden gehalten worden? Dr. Russell.]

Erzbischof Trench in der „Geschichte der Kirche im Mittelalter“ sagt auf S. 275: „Nachdem im Jahre 1305 der König von Frankreich es auf Umwegen zustande gebracht hatte, daß die Wahl auf solch einen fiel, der sich selbst gewissermaßen verkauft hatte, um den Wünschen und der Politik Frankreichs zu dienen, und der sich vor dem Unwillen des Volkes nirgends sicher fühlte, als auf der Nordseite der Alpen und unter dem Schutze dessen, dem zu dienen er sich verpflichtet hatte, verlegte der Papst Clemens V. seine Residenz nach kurzem Sitz in Bordeaux und Poitiers nach Avignon. Hier regierte er und sechs andere Päpste von 1309 bis 1377. Die „Babylonische Gefangenschaft“ der Päpste ist der Name, mit dem diese freiwillige Gefangenschaft in einem fremden Lande und in knechtischer Abhängigkeit einer fremden Macht, welche dies Exil als ein Erbteil betrachtete, oft bezeichnet wird. Der Name entstand durch die Dauer dieses Exils von nahezu 70 Jahren. Die Päpste konnten hinfort nicht als unabhängige Schiedsrichter und Gewalthaber angesehen werden. Nichtsdestoweniger taten sie oft, als ob sie auf die Macht der ganzen Monarchie Anspruch hätten, obgleich dies in einem lächerlichen Kontrast stand zu ihrer eigenen absoluten Abhängigkeit vom Hofe Frankreichs. Diese Abhängigkeit war derart, daß der Papst nicht wagen durfte, ohne die Genehmigung des Königs von Frankreich irgend jemand auch nur die geringste Beförderung zu erteilen.“

Professor Lodge sagt im „Ende des Mittelalters“, S. 30, hierüber: „Im Jahre 1309 verlegte Clemens V. seine Residenz nach Avignon. So lange als die Päpste hier ihr Leben fristeten, waren sie dem überwältigenden Einfluß Frankreichs ausgesetzt und konnten sich der Angriffe von seiten Englands und Deutschlands, daß sie die Vasallen Frankreichs seien, kaum erwehren. Es ist ein Beweis für die Lebenskraft des päpstlichen Systems, daß die 70 Jahre „Babylonischer Gefangenschaft“ nicht den gänzlichen Verlust der italienischen Provinzen, sowie seiner geistigen Macht in Europa überhaupt zur Folge hatten.“

Wortmann sagt auf S. 16 in Bd. 1 seines Werkes „Der Anbruch der Reformation“: „Das Studium der Reformation sollte schon mit Avignon beginnen. Die Größe Luthers und Calvins gegenüber Marfiglio, Wiclif und Gerson liegt weniger in größerem Eifer, vollständigeren Methoden oder logisch richtigeren Zielen, als viel-

mehr in ihrer größeren gelegeneren Zeit. Die Fülle der Zeit war herbeigekommen.“

V. Der Wiederaufbau des Tempels im zweiten bis sechsten Jahre Darius.

Wie schon erwähnt, war nach der Rückkehr von Babylon nur die Grundlegung des Tempels vorgenommen worden. Der eigentliche Aufbau wurde nicht begonnen bis zum zweiten Jahre der Regierung Darius Hystaspes, des Königs von Persien. Im sechsten Jahre seiner Regierung wurde der Tempel fertig gestellt. (Esra 4, 24; 6, 15.) Nach Usshers Chronologie ist das zweite Jahr des Darius das Jahr 520 v. Chr., und verschiedene andere Autoritäten bestätigen dies und räumen ein, daß das Jahr seiner Thronbesteigung das Jahr 521 sei. Hiernach begann der Wiederaufbau des Tempels 16 Jahre nach der Rückkehr von Babylon. Das hiermit korrespondierende Datum im Evangeliumszeitalter ist 1325 (gleich 1309 plus 16). Das bedeutendste Werk in dieser Zeit ist die Herausgabe eines Buches gegen das Papsttum durch Marfiglio von Padua, aber alle Autoritäten geben das Jahr 1324 und nicht 1325 als das Datum seiner Veröffentlichung an. Daraus war ich zu schließen veranlaßt, daß hier entweder keine Zeitparallele vorhanden sei, oder, was mir wahrscheinlicher schien, daß das zweite Jahr des Darius das Jahr 521 und nicht, wie vielfach behauptet wird, 520 ist. Ich verbrachte mehrere Tage im Durchforschen von Werken über die Geschichte Persiens, zu welchen ich Zugang hatte, und meine Anstrengungen wurden mit Erfolg gekrönt. Professor Rawlinson in seinem Buche, „Fünf große Monarchien“, Bd. 3, S. 404, sagt, daß die Thronbesteigung Darius am 1. Januar 521 v. Chr. stattgefunden habe. In einer Fußnote bemerkt er dann, auf S. 408, in Übereinstimmung mit den Ausführungen in Esra 5, 2 und Haggai 1, 14. 15, daß nach jüdischer Rechnungsmethode der 24. Tag des 6. Monats des zweiten Jahres des Darius September 521, also 8½ Monate nach der Thronbesteigung Darius gewesen sei. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Erklärung richtig ist, da sowohl Esra wie auch Haggai nach dem kirchlichen Jahre vom Frühling an rechnen würden.

Der Wiederaufbau des Tempels nahm deshalb vier Jahre, von 521 bis 517 in Anspruch; die hiermit korrespondierenden Jahre im Evangeliumszeitalter wären die Jahre 1324 bis 1328. Es war im Jahre 1324, daß Marfiglio sein wunderbares Buch, „Defensor Pacis“ (Verteidiger des Friedens), herausgab; und im Jahre 1328 starb er. Im Herbst desselben Jahres zog sich Kaiser Ludwig von Rom zurück und gab die Verteidigung einiger Reformen auf, die er auf Anraten Marfiglios angenommen hatte, dessen Rates er sich nunmehr beraubt sah.

Erzbischof Trench sagt in seiner „Geschichte der Kirche im Mittelalter“, S. 280: „Wie man sich leicht denken kann, wurden in jener Zeit kühne Worte mehr als je gebraucht, Worte, die den Ursprung des Papsttums bloßlegten und ihm die von ihm behaupteten Vorrechte streitig machten. Diese Worte waren verhängnisvoller denn je zuvor, zumal sie nicht von denen kamen, die außerhalb des Schoßes der Kirche, sondern innerhalb derselben waren. Allen voran steht ein Buch, das in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts unter dem Titel „Defensor Pacis“ von einem Arzt in Padua mit Namen Marfiglio (gest. 1328), der im Dienste Ludwigs von Bayern stand,

geschrieben wurde. Keine spätere Hand hat es besser verstanden, den feinen historischen Takt zu schildern, mit dem das Papsttum die weltlichen Dinge an sich zog und alsdann sein Aufwachsen förderte. Mit unbarmherziger Logik suchte es die schwachen Seiten des päpstlichen Systems bloßzustellen. Ein epochemachendes Buch, sagt Neander, und gewiß, ob gut oder böse, für sein Zeitalter war es weit vorgeschritten, soweit, daß es schwer zu verstehen ist, wie sein Einfluß sich nur auf sein Zeitalter beschränken konnte."

Worffmann sagt im „Anbruch der Reformation“, Bd. 1, S. 80: „Im Juni 1324 schrieb Marsiglio mit Hilfe seines Freundes Johann von Sandun sein großes Werk in der fast unglaublichen Zeit von 2 Monaten. Der Papst nannte die beiden „die zwei Pestilenzien aus dem Abgrund Satans“. Zwei Jahre später, 1326, setzte sich Marsiglio mit Kaiser Ludwig in Verbindung. Er stellte sich an die Spitze einer Schar in sich weniger zielbewußter Eiferer und trieb den Kaiser in den Kampf mit „dem großen Drachen, der alten Schlange“, Johann XXII. Von Abhandlung zu Abhandlung kritisierten beide, sowohl Marsiglio als Ockham die Natur der päpstlichen Macht und leugneten seine Ansprüche und forderten die Wiederherstellung einer weltlichen Obrigkeit.“ Seite 85: „Die Werke Marsiglios geben uns in klarer Weise die Ideale, die jetzt den Fortschritt in Europa ordnen. Die Folgen, die er schmiedete, haben die Lehren vom göttlichen Recht und von den weltlichen Ansprüchen des Papsttums zerschmettert. In seinem Nachdruck über den Wert der heiligen Schrift, obgleich die Hand, welche schrieb, Marsiglios war, scheint die Stimme Luthers Stimme zu sein; in seinem Ruf an die Laien schattete er Wesen vor, und in seinen Ansichten über die Rechte von getrennten Gemeinden war er der Vorläufer der Unabhängigen.“

Professor Lodge sagt in seinem Werke, „Das Ende des Mittelalters“, folgendes über den Streit zwischen dem Kaiser Ludwig und Papst Johann XXII.: „Kein vorangegangener Streit zwischen den nebenbuhlerischen Häuptern der Christenheit hatte soviel Literatur hervorgerufen, oder Literatur von solchem Wert und Bedeutung. Michael von Cesena, der General des Franziskanerordens, Johann von Sandun und William von Ockham, der „unüberwindliche Gelehrte“, erschöpften die Schlaueit der scholastischen Philosophie in ihrer Verteidigerschaft der kaiserlichen Stellung gegen päpstliche Anmaßung. Über alle erhob Marsiglio von Padua in seinem großen Werke, „Defensor Pacis“, mit gleicher Schärfe und Einsicht seine Stimme und wies auf die fundamentalen Beziehungen der geistlichen und weltlichen Macht hin und legte Prinzipien klar, die in jeder Hinsicht bestimmend waren und teilweise bei der Reformation zum Ausdruck kommen. Das Ausbrechen dieser literarischen und philosophischen Tätigkeit war zum großen Teil die Ursache des langen Streites zwischen Papsttum und Kaiser, ein Kampf, der fast nur um Lehrideale geführt wurde. Bei den bisherigen Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat war zum größten Teil eine festere Verbindung zustande gekommen. Im gegenwärtigen Fall aber begann die Kirche vom Staate losgetrennt zu werden. Im Groll auf Seiten des Kaisers über die päpstlichen Vorzüge endete der Streit; wohl nicht in einem päpstlichen Triumph, aber doch in einer gänzlichen und demütigenden Niederlage Ludwigs. Zweifellos war der persönliche Charakter des Kaisers an diesem

Resultat schuld. Er hätte unter dem Einfluß eines stärkeren Willens regere Energie entwickelt, aber als er seinen Ratgeber Marsiglio verlor, übermannte ihn seine gewöhnliche Unentschlossenheit und seine abergläubische Furcht vor dem Kirchenbann. Im Januar 1328 wurde er durch zwei Bischöfe, die in den Kirchenbann getan waren, gekrönt. Im Mai nahm Peter di Corvara, ein Franziskanermönch, vom Kaiser auserlesen, unter dem Beifall der Bürger als Papst den Titel Nicolaus V. an. Ludwig traute sich hier ein Unternehmen zu, wozu er weder moralische noch materielle Kraft hatte. Er zog sich, von seinem Antipapst begleitet, nach der Festung Ghibelline im Norden zurück. In seiner charakteristischen Unbeständigkeit verstieß das römische Volk die kaiserlichen Partisanen und öffnete seine Pforten den Truppen Orsinis und Neapolitanen.“

Der nachstehende Auszug von Poole's „Zeitalter des Wiclif“, S. 28, zeigt einige Hauptgedanken in Marsiglios Lehren: „Marsiglios Hauptwerk, „Defensor Pacis“, wurde im Jahre 1324 geschrieben, während er auf der Universität war. Er dachte republikanisch. Die Gemeinschaft aller Bürger oder ihre Majorität soll als die höchste Macht im Staate ihren Willen durch erwählte Repräsentanten oder in großen dazu veranstalteten Versammlungen ausdrücken. Das Volk soll einen Herrscher wählen, aber für die erblichen Grundsätze keinerlei Zugeständnisse machen. Der Name Kirche gehört der ganzen Körperschaft christlicher Menschen. Es ist unerträglich, daß seine Vorrechte nur der priesterlichen Ordnung zukommen sollen. Exkommunikation kann nicht für richtig angesehen werden, wenn dieselbe nur durch einige Priester oder ein Konzil von Priestern erfolgt ist. Das Urteil gehört der Gemeinde der Gläubigen. Die Macht der Geistlichkeit soll sich auf geistliche Dinge beschränken und nur mit geistlichen Mitteln zur Anwendung kommen. Für die Ketzerei als solche gibt es nur einen Richter, Jesus Christus, und sein Urteil wird über die Welt kommen. Irrige Meinungen sollen der weltlichen Gerichtsbarkeit unterliegen. Bischof und Priester sind im neuen Testament zwei verschiedene Bezeichnungen für eine Person. Das Papsttum ist eine später entstandene Institution, wie man aus der Geschichte leicht nachweisen kann. St. Petrus hatte keine Macht über die andern Apostel, hätte er sie gehabt, so wäre es doch gewagt, zu behaupten, dieselbe sei seinem Nachfolger auf dem päpstlichen Stuhl übertragen worden; wir können nicht einmal mit Bestimmtheit sagen, daß er Rom besuchte, viel weniger, daß er dort Bischof gewesen sei. Der Papst in seiner Stellung als Bischof kann nicht das höchste Gericht in weltlichen Dingen beanspruchen, nicht einmal über die Priester. Die Schlüssel St. Petri öffnen und schließen die Tür der Vergebung, aber die Vergebung ist eine Tat Gottes, bedingt durch die Buße des Sünders. Ein Schlichter ist nicht der Richter. Marsiglio verwarf die päpstlichen Vermeessenheiten der üblichen Argumente, eine nach der andern. Mit Entschlossenheit blieb er darauf bestehen und förderte eine vernunftgemäße Auslegung der Texte der heiligen Schrift zutage und wies auf den großen Unterschied hin, der zwischen der heiligen Berufung der Priester und ihren Irrlehren und weltlichen Beziehungen bestehe. Mein Königreich ist nicht von dieser Welt. Die Prediger der Kirche sollten durch diejenigen versorgt werden, denen sie dienen, aber nur in den Bedürfnissen des Lebens. Nicht einer der Gläubigen ist verpflichtet, ihnen den Zehnten, noch

sonst einen Teil seines Einkommens zu zahlen. Der Geistliche kann sich ebensogut durch andere Mittel, wie auch durch die Kraft seiner Hände nach dem Vorbild der Apostel, sein Nötigstes verschaffen. Jetzt aber, nachdem sich die Kirche durch reichliche Vermächtnisse bereichert hat, steigt die Frage auf, wem dieselben gehören. Marfiglio antwortet darauf, daß dieselben dem oder denen, die sie

gegeben, oder aber dem Staate gehören. Der Geistliche kann nicht den Anspruch erheben, alleinigen Gebrauch davon machen zu dürfen. Er ist der Verwalter dessen, was ihm anvertraut ist, und hat als solcher nur für seine täglichen Bedürfnisse zu sorgen und das Übrige unter die Armen zu verteilen. Wiclif wurde von Papst Gregor XI. als Marfiglios Nachfolger betrachtet."

		v. Chr.
Die 70 Wochen — 490 Jahre.	7 Wochen.	Rückkehr der Israeliten aus der Babylonischen Gefangenschaft zur Wiederherstellung des Tempels zu Jerusalem. Die Grundlegung des Tempels findet statt. (Esra 1, 1—3; 3, 10.) 536
		Wiederherstellung des Tempels vom 2. bis 4. Jahre des Darius. (Esra 4, 24; 6, 15.) 521
		Die Beauftragung Esras im 7. Jahre des Artagerges zur Wiederherstellung der Mauern des Tempels. (Esra 7, 7; 19.) 467
	62 Wochen.	Nehemias Auftrag im 20. Jahre des Artagerges die Mauern Jerusalems zu bauen. (Neh. 2, 1.) Trübselige Zeiten. 454
		Ende der 7 Wochen, worauf günstigere Zeiten folgen. 405
	70. Woche.	1. Adventsbewegung. Geburt Jesu. 2
		Ankunft des Messias als Fürst. 29
		Kreuzigung und Auferstehung Jesu. 33
	70. Woche.	Beginn der Verwerfung der Juden am Ende ihrer Gnadenzeit. 36
		Zerstörung Jerusalems und Israels als Volk. 69
Sinwegnahme der Gnade von den Juden und Anarchie. 70		

		n. Chr.
Die 70 Wochen — 490 Jahre.	7 Wochen.	1309 Der Anfang dessen, was wir als „Babylonische Gefangenschaft“ des Papsttums zu Avignon kennen. Allgemein als Grundlage der Reformation betrachtet. 1324 Veröffentlichung des „Defensor Pacis“ durch Marfiglio von Padua. 1378 Das Jahr der großen päpstlichen Kirchenspaltung, die Wiclif in demselben Jahr veranlaßte 1. als Reformator aufzutreten, 2. die Bibel ins Englische zu übersetzen und 3. die Transsubstantiation zu bekämpfen.
		1391 In diesem Jahr wurde Huß mit Wiclifs Schriften genau bekannt. Er führte Wiclifs Lehren erfolgreich und mit nachhaltiger Wirkung weiter aus. Trübselige Zeiten. 1440 Erfindung der Buchdruckerkunst, worauf günstigere Zeiten folgen. 1844 Höhepunkt der zweiten Adventsbewegung durch Miller, Bengel und andere.
		1874 Ankunft des Messias als König. 1878 Auferstehung der Heiligen. Der Berliner Kongreß als Anfang der Rückkehr der Gnade zu Israel. Beginn der Verwerfung der Kirche. 1881 Ende der ausschließlichen Gnade für die Kirche.
	70. Woche.	1914 Völliger Verlust von Gnade seitens des Kirchentums. 1915 Vernichtung der nominellen Christenheit durch Anarchie. Rückkehr völliger Gnade zu den Juden.
	70. Woche.	

Ich habe dies ziemlich umfangreich wiedergegeben, weil vieles mit unsern eigenen Ansichten übereinstimmt, und es der Reihe nach niedergeschrieben, wie es mir beim Forschen in die Hand fiel. Beim Prüfen desselben fühlte ich mehr denn je, daß die Hand unsers Gottes die Geschichte der Menschenfinder lenkt. Solche Korrespondenzen können nicht zufällig sein. Vor dem Jahre 536 und 1309 war das fleischliche und das geistliche Israel unter der Macht Babylons, aber diese Jahre markieren den Zeitpunkt ihrer Rückkehr; und dann sehen wir Schritt für Schritt die große Reformbewegung vorangehen. Das Volk wurde um seiner Sünde willen bestraft, aber Gott fing an, seine Gnade über sie auszubreiten, um sie für eine Zeitlang für den Messias vorzubereiten. Jeder der oben erwähnten Punkte zeigt einen weiteren deutlichen Schritt in der Reformation der Juden und Christen. Soviel über den Anfang der 70 Wochen. Die Ereignisse des Endes der 70 Wochen sind ja in Band 2 eingehend hervorgehoben.

Die Prophetie der 70 Wochen zeigt wohl nicht an, wann der gänzliche Sturz platzgreifen wird, und außer den sieben Wochen werden in der Zeit zwischen der Beauftragung Nehemias und der 70. Woche keinerlei Ereignisse

erwähnt. In Übereinstimmung damit finden wir, daß der historische Kanon des alten Testaments mit Esra und Nehemia endet. Es ist offenbar, daß Gott nicht beabsichtigte, die lutherische Bewegung in dieser Prophezeiung anzudeuten. Dies wäre befremdend für mich gewesen, wenn ich nicht vorher gesehen hätte, daß diese Bewegung das Gegenbild der Teilung des Königreiches Israel nach dem Tode Salomos war. Die oben erwähnten Reformen waren innerhalb der Kirche, aber Luthers Reform war eine völlige Umwälzung, die die Teilung des Reiches verursachte. Sie wird deshalb treffend durch die Teilung des vorbildlichen Königreiches Israel vor seinem völligen Sturz durch Nebucadnezar abgeschattet.

Lieber Bruder, es soll mich freuen zu hören, was Sie von diesen Parallelen denken. Soweit als ich gegenwärtig beurteilen kann, erscheinen mir dieselben wichtig. Dieselben haben mich in meiner Ansicht befestigt, daß die uns durch Sie eröffneten Zeitparallelen nebst Chronologie richtig sind. Ich fühle mich überzeugt. „Die Wahrheit ist mächtig und wird siegen!“

Ihr in Ihm verbundener

John Edgar.

—Übers. v. F. K.

Jesus, ein großer Erretter.

Welch schrecklicher Anblick! Schaut hin und seht
Auf der Spitze des Golgatha,
Wie der Retter der Menschheit, am Kreuz erhöht,
Hängt aus Liebe zu uns allda.
Es senkten die Seinen, das Haupt gesenkt:
Ist dies der Messias, der sterbend hängt?

Der Pöbel den Hügel des Fluchs umringt,
Überschüttend den Herrn mit Spott,
Dess'n Lippen sich — „Vater vergib“ — entringt,
Seine Feinde fürbittend bei Gott.
„Vergib, was sie tun, denn sie wissen's nicht!“ —
Und Totenfarb' deckte sein Angesicht.

Da hallt's durch die Lüfte: „Es ist vollbracht!“
Und sein heiliges Haupt sich neigt.
Die Soldaten, sie nehmen den Schrei in acht,
Seh'n, der Herr ist im Tod erbleicht;
Vorüber die Angst, sein Triumph beginnt:
Die Welt ist gerettet — getilgt die Sünd'.

Jerusalem staunend die Kunde kriegt
Durch Soldaten, vom Schreck gejagt,
Daß der Christus den Tod und das Grab besiegt
Samt dem Satan, wie er gesagt;
Auch zeugen die Fischer mit großer Kraft:
Kein anderer Name Errettung schafft.

Vom Stadttor entfernt einen Sabbatsgang
Geh'n der Jünger zwei tief betrübt
Und mit Kummer beladen des Wegs entlang,
Da erscheint — unerkannt — der sie liebt
Und zeigt aus der Schrift, als sie weitergehn,
Wie Christus muß' leiden und auferstehn.

Und er, als gen Emmaus sie gelangt,
Wollte fürder, da sprachen sie:
Für den Trost, guter Fremdling, sei dir gedankt,
Und, weil's Abend, bleib bei uns hie!
Ihr Herz war entbrannt, doch der Herr — erkannt
Am Brechen des Brotes — alsbald verschwand.

So kommt er auch jetzt noch, wenn schon ihn nicht
Unser mangelhaft' Aug' kann sehn;
Er kommt, um zu mindern der Last Gewicht,
Die uns drückt, so oft wir flehn.
Denn wir, gleich Entwöhnten, nicht halten still,
Wenn stärkere Speise er reichen will.

Die alte Erzählung bleibt ewig neu:
Warum Jesus im Tod erblich.
Darum zeigt er die Nägelmal' und dabei
Seinen klaffenden Seitenstich,
Als sollte durch Speerstoß erleichtert sein
Der Weg zu dem Herzen des Retters dein.

Für dich hat vorm Tode er sich gebeugt,
Gab er willig sein Leben hin,
Auch für mich hat im Tod er sein Haupt geneigt;
Ließ am Fluchholz empor sich ziehn,
Damit, wer vertraue in seinen Nam',
Von Sünd' würd' errettet, von Schand' und Scham.

Genug aller Sünd' der Vergangenheit
Und der Werke, die wir getan!
Fol' den Fußstapfen Jesu mit uns zur Zeit,
Wie als Führer er geht voran,
Bis daß wir, in seine Gerechtigkeit
Gekleidet, ihn schauen in Ewigkeit.

—J. K.

Der Bundes-Engel.

Wir äußern in diesen Spalten ungern ein Wort persönlicher Kritik; wir besprechen viel lieber die Lehren des Wortes Gottes, als Personen, und dennoch scheint es zuweilen durchaus im Interesse der Herde des Herrn zu sein, Personen mit falschen Lehren zu identifizieren. Aber auch in solchen Fällen suchen wir die Lehren der Person zu behandeln und nicht ihre persönlichen Angelegenheiten. Diese Regel hat ein biblisches Beispiel. Man sehe sich die Hinweise auf Hymenäus, Philetus und Alexander an. (1. Tim. 1, 20; 2. Tim. 2, 17.)

Ein Mann, der sich Rev. Joh. Alexander Dowie betitelt, ist in den vergangenen 18 Jahren öffentlich bekannt geworden. Seine Spezialität war anfangs die Heilung von Kranken, wobei er, seinen eigenen Berichten zufolge, beträchtlichermaßen erfolgreich war. Wir sind unterrichtet, daß er weder Hypnotismus noch Medizin gebrauchte, sondern im Namen Jesu für die Kranken betete. Da uns jedes im Namen Jesu verrichtete gute Werk sympathisch, wir aber gegen jedes solch gutes Werk sind, das durch Zauberei, Hypnotismus und andere satanische Einflüsse zur Verführung (wie christliche Wissenschaft, Spiritismus u. dergl.) geschieht, so haben wir Hrn. Dowie's Karriere mit freundlichem Interesse beobachtet.

Von Wachturm-Lesern um Belehrung ersucht, ob

Dowie's Werk von Gott sei oder nicht, und ob sich's für sie schicke, göttliche Heilung zu suchen, wie er sie empfiehlt, sind wir ihnen zu antworten verpflichtet und halten es im Interesse aller unserer Leser und deren Freunde in der Ordnung, unsre Erwiderung wie folgt kurz zusammen zu fassen: —

Wir erwarten auf Grund der hl. Schrift, daß unser Tag voller Verführung (Täuschung) sein wird, vom Widerfacher besonders dazu veranstaltet, um, „wenn möglich, auch die Auserwählten zu verführen“, und daß Satan in äußerster Verlegenheit Teufel austreiben und Kranke heilen wird, mit der Absicht, seinen Machtbesitz zu sichern und Gottes Volk zu verführen und von der gegenwärtigen Wahrheit abzuwenden. Wir müssen unsers Herrn Worte bedenken: „Viele werden an jenem Tage zu mir sagen: Herr, Herr, haben wir nicht geweihsagt durch deinen Namen? und durch deinen Namen Teufel ausgetrieben? und in deinem Namen viele Wunderwerke getan? und dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch niemals gekannt; weicht von mir, ihr Übeltäter.“ (Matth. 7, 22. 23.) Dies deutet an, daß Satan nicht nur falsche Lehrer, sondern auch falsche Wundertäter haben wird, die, was den Ursprung ihrer Macht und ihrer Lehren betrifft, sich selbst sowohl als andere täuschen, sodaß sie ihre

wahre Stellung zu erkennen verfehlen —, daß sie von der Gliedschaft in der Herauswahl ausgeschlossen sind —, daß sie verfehlt haben, ihren Beruf und Erwählung zu einem Platz in der Himmelreichsklasse festzumachen — bis daß „die Ernte vorüber und der Sommer zu Ende ist“. (Jer. 8, 20.)

Dessenungeachtet brauchen wir nicht vorschnell anzunehmen, daß Herr Dowie einer aus dieser betrogenen Klasse ist; laßt uns noch ein wenig warten und nicht übereilt entscheiden, damit wir nicht von einem Diener des Herrn übel denken oder reden. Es sind hier jedoch einige sehr ungünstige Symptome vorhanden, die dem Geiste Christi gänzlich fremd sind:

1. Dowie's offenbare Eitelkeit und Brunkfucht (so verschieden von dem Geiste des Herrn, dem die Apostel folgten), die sich in seinem steten Hinweis auf sich selbst in belobenden und ruhmstüchtigen Ausdrücken und in der Veröffentlichung von verschiedenen seiner Photographien in seinen eigenen Publikationen kundgibt. 2. Herr Dowie bedient sich einer ungemein rohen, lieblosen Sprache in bezug auf alle und jeden, der ihm opponiert — eher Haß als Liebe gegen seine Feinde bekundend. 3. Eine der Beschuldigungen gegen die Pharisäer war, daß sie habgütig oder (buchstäblich:) Geld-liebend waren; und das scheint eine Schwäche des Herrn Dowie zu sein. Die Armen wurden zum Herrn hingezogen und erlangten die meisten seiner Gunstbezeugungen; bei Dowie aber haben die Armen nur geringe Gelegenheit, an seiner Gunst Anteil zu haben. Wenn sie nicht 20—25 Dollar (80—100 Mark) per Woche für den Aufenthalt im Hotel, Zions Hauptquartier, bezahlen können, haben sie wenig Aussicht, mit dem Schatten des großen Mannes in Berührung zu kommen, wenn er von dem palastartigen Hotel aus seine Kutsche besteigt. Über die Beschäftigung und Besoldung der Anhänger Dowie's zieht man auch besondere Erfundigungen ein, und einem jeden wird zu verstehen gegeben, daß der einzige Weg, mit Gott und Herrn Dowie im Frieden zu leben, der ist, daß er von seinem Einkommen dem Herrn — Hrn. Dowie — getreulich den Zehnten gibt. Das sind ungünstige Symptome, und es sei denn, sie verschwinden, so können wir, was Hrn. Dowie und das Erntewerk betrifft, nichts erhoffen, denn es steht geschrieben: „Der Herr widersteht den Hoffärtigen, aber den Demütigen gibt er Gnade.“

Was das Volk Gottes betrifft, so glauben wir, daß es weder wunderbare Heilung erwarten, noch darum beten sollte. Sie alle sind gewiß willkommen vor dem Throne Gottes und werden eingeladen, alle ihre Leiden und Sorgen dahin zu bringen und „Barmherzigkeit zu empfangen und Gnade zu finden zur rechtzeitigen Hilfe.“ Die Heiligen werden aber nie aufgefordert, um ihre eigene leibliche Heilung zu beten; ihnen wird jedoch versichert, daß es des Vaters Wohlgefallen ist, den hl. Geist zu geben denen, die ihn darum bitten. Und es ist nicht zu vergessen, daß leibliche Beschwerden für Gottes Volk die Gnaden und Früchte des Geistes auswirken, wenn sie recht aufgenommen und geduldig ertragen werden. Zu denen, die also leiden, spricht der Herr, wie zu St. Paulus: „Meine Gnade genügt dir.“ Mit dieser Versicherung konnte der Apostel sich in Trübsal freuen, und dies sollten auch wir zu tun lernen. (2. Kor. 12, 7—10.)

Dieses Gebet des Apostels Paulus, das er dreimal wiederholte, ist, soweit der Bibelbericht zeigt, das einzige um leibliche Heilung. Es gehörte zu den ersten Erfah-

rungen des Apostels, ehe er gelernt hatte, daß sein Hoher Beruf nicht der Gesundheit und dem Reichtum und irdischen Segnungen und Gemächlichkeit im Genuß derselben galt, sondern der Aufopferung alles dessen, damit er jetzt ein Teilnehmer an den Leiden Christi werden und in der Folgezeit zu himmlischen Zuständen — Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit gelangen möchte. Desgleichen hat auch unser teurer Erlöser nicht um irdische Segnungen für sich selbst gebetet, noch seine Kräfte selbstgütig verbraucht. Er könnte den Steinen geboten haben, Brot zu werden; aber er wollte nicht und fastete vierzig Tage lang. Er könnte um zwölf Legionen Engel gebetet und dieselben zu seiner Verteidigung und Errettung vor seinen Verfolgern erhalten haben, wollte es aber nicht tun; statt dessen wollte er erdulden, was ihm in seinen Kelch bitterer Erfahrung einzuschütten der Vater zulassen würde; nur die allgemeinen Segnungen dieses Lebens genoß er, wie sie der ganzen Menschheit zugänglich sind. Wenn müde, ruhte er; er wurde so schwach, daß er sein Kreuz nicht tragen konnte und darunter niedersank. Aber um Stärkung wollte er nicht beten. So die göttliche Hilfe gesucht zu haben, um dem Tode zu widerstehen, würde mit seinem Bunde oder seiner Weihung zum Tode im Widerspruch gewesen sein.

Aber während es keine Beweise dafür gibt, daß die Apostel um Hilfe gegen physische Leiden gebetet hätten (mit Ausnahme des einen oben erwähnten Falles), haben wir Berichte von ihren Krankheiten und anderer, die sie liebten. In einem Falle erklärt der Apostel von Epaphroditus: „er war auch krank, dem Tode nahe; aber Gott hat sich über ihn erbarmt, nicht aber über ihn allein, sondern auch über mich, auf daß ich nicht Traurigkeit über Traurigkeit hätte.“ (Phil. 2, 27.) Können wir zweifeln, daß, wenn seine Genesung eine wunderbare gewesen wäre, sie zur Ehre Gottes als eine solche würde genannt worden sein? Es ist somit erwiesen, daß es, wie berichtet, aus göttlicher Barmherzigkeit geschah, daß die Genesung stattfand, und nicht durch Gebet. Und so ist es auch jetzt mit uns: „Euer (himmlischer) Vater weiß, was ihr alles bedürft“, und er erfüllt seine Verheißung seiner Liebe und Barmherzigkeit, daß alles, selbst auch Krankheit und dergl., zum Besten dienen muß denen, die nach seinem Vorsatz berufen sind. Leibliche Heilung als Gebetserhörungs, wie die Bibel sie beschreibt, wurde am Publikum verrichtet, nicht an der Herauswahl, ausgenommen (wie in Jak. 5, 14—16), wenn der Heilige in Sünde und als Strafe für die Sünde in Krankheit geraten war und nicht für sich selbst im Gebet zu Gott gehen konnte. Solche sollen die Ältesten der Versammlung zu sich rufen, und diese sollen für ihn um Vergebung seiner Sünde beten, „und das Gebet des Glaubens wird den Kranken retten, und der Herr wird ihn aufrichten, und wenn (oder richtiger: ob schon) er Sünde getan hat, so wird ihm vergeben werden.“

Wiewohl wir der Zeit nach im Tagesanbruch des Millenniums sind, sind wir doch zu bezweifeln geneigt, daß der Welt irgendwelche Restitutions-Segnungen zuteil werden, bis die Evangeliums-Kirche, die auserwählte königliche Priesterschaft, vollzählig und verherrlicht ist; denn gerade dies ist ihr eigentliches Werk.

Der Sauerteig des Stolzes wirksam.

Innerhalb der letzten 10 Jahre hat das Einkommen des Hrn. Dowie von den Zehnten seiner Anhänger eine hübsche Summe erreicht, so daß er als ein Millionär

gilt. Er hat eine Bank errichtet, Land gekauft und eine Stadt darauf angelegt und sich in verschiedene kommerzielle Unternehmungen eingelassen. Auch hat er sich den Titel „Generalaufseher“ oder Bischof beigelegt. Er ordiniert Assistenten, die ihn in verschiedenen Städten vertreten; und die Versammlungen seiner Anhänger werden „Kirche Christi“ genannt, obgleich sie kein Zeichen der Anerkennung Christi als ihr Haupt von sich geben. Weil sie jedoch in allen Einzelheiten von Hrn. Dowie regiert und ihre Prediger von ihm nach Belieben ernannt werden, so haben sie Hrn. Dowie und nicht Christum zum Haupt und Regenten, und sollten vielmehr als Hrn. Dowie's Kirchen oder Gemeinden angesehen werden.

Dieses Maß der Herrschaft über das allzu leichtgläubige Volk Gottes (Kol. 2, 18; 1. Petr. 5, 3), scheint Hrn. Dowie nicht befriedigt, sondern vielmehr seinen Stolz noch mehr berauscht zu haben, bis er sich während der vergangenen 8 Jahre ausgab für den —

Engel des Bundes.

Obgleich eine beträchtliche Anzahl seiner Anhänger ihn verließ, als dies völlig verstanden wurde (denn es wurde vorsichtig geäußert, um zu fühlen, wie es aufgenommen würde, ehe es deutlich herausgesagt wurde), scheint dennoch die Mehrzahl der armen „Schafe“ unter seinem Einfluß gründlich getäuscht zu sein, befangen von seinem Pomp, den sie doch im Gegenteil hätten bald als dem Geiste Christi fremd erkennen sollen, wenn sie die Stimme des „guten Hirten“ genau beachtet hätten, welcher sagt: „Meine Schafe hören meine Stimme und sie folgen mir. Einem Fremden aber werden sie nicht folgen, weil sie die Stimme der Fremden nicht kennen.“ Wir geben uns indes noch der Hoffnung hin, daß bei vielen der Verwirrten und Betrogenen die Täuschung nicht andauern wird, da sie in mancher Hinsicht beweisen, daß sie zur Herde des Herrn gehören.

Wer Maleachi 3, 1 nachschlägt, wird keine Schwierigkeit haben, zu sehen, was Herr Dowie offenbar nicht wahrgenommen, daß in dem Vers auf zwei Boten (Engel) Bezug genommen wird: Erstens auf den gegenbildlichen Elias, den Weg zu bereiten, und zweitens, auf Jehovahs besonderen Boten, den „Engel des Bundes“ — den Herrn, den Christus. Ein neuer, günstigerer Bund, als der des Gesetzes, war längst verheißen worden; sein Mittler, größer als Moses, würde dessen Gegenbild sein — der Messias. (Hebr. 8, 5—13.) Israel dachte mit Ergötzen an diesen kommenden Boten des Neuen Bundes und an die Segnungen, die alsdann ihnen zuteil werden würden.

Elias, der Prophet.

Durch Erfolg bei seinen Leuten ermutigt, machte Herr Dowie unter dem Titel: „Engel des Bundes“ große Vorbereitungen auf eine öffentliche Proklamation seiner Größe. Er mietete einen sehr großen Saal und machte vorhergehende Ankündigungen, daß etwas Großes und Außergewöhnliches zu erwarten sei; und so versammelten sich einige tausend Leute, mit Einschluß von Zeitungs-Berichterstattern, welche folgenden umständlichen Bericht aus Dowie's Worten usw. geben: —

„Ich bin Elias, der Prophet, welcher zuerst als er selber und zum andernmal als Johannes der Täufer erschien, und welcher nun in mir kommt als der Wiederbringer aller Dinge. Elias war ein Prophet, Johannes ein Prediger, ich aber vereinige in mir die Attribute von Prophet, Priester und Herrscher

über Menschen. Ja, gafft mich nur an; ich sage es ohne Scheu. Macht daraus, was ihr wollt, ihr Elenden in kirchlichem Gewande. Ich bin, der die lebendige, leibliche und geistige Verkörperung des Elias ist, und mein Kommen auf die Erde zum drittenmal ist prophezeit worden durch Maleachi, durch Gott selber, durch seinen Sohn Jesus, durch Petrus und vor dreitausend Jahren durch Moses. Alle, welche von mir glauben, daß ich in allem diesem nur die reine Wahrheit sage, laßt aufstehen.“ (Mehr als 3000 Leute erhoben sich und begrüßten diese gotteslästerliche Lehre mit Jubel und Händeklatschen.) „Versteht recht, was ich meine“, fuhr er, bis an die Kante der Rednerbühne schreitend, fort, „ich werde in meiner Regierungsmethode keinen Rat annehmen. Ich bin gekommen, einfach eine Theokratie zu proklamieren, lauter und rein, eine Regierung Gottes durch Gott und für Gott, und werde nicht ruhen, bis alle andern Regierungsformen von der Erde vertrieben worden sind.“

„Ihr schwagt von eurer Demokratie: Bah! Ich sage euch, daß eure Demokratie auf der Wage gewogen und zu leicht erfunden ist. Die Volksregierung durch das Volk und für das Volk ist Geplapper. Ich stehe getreu zur Fahne und billige keine Revolution, verlange aber hier und jetzt, daß der Name Gottes in der Konstitution der V. St. den ersten Platz einnehme und die höchste Autorität Gottes über alles anerkannt werde.“

„Hört die erste Botschaft des Propheten: Bringt eure Zehnten und eure Opfer in das Vorratshaus eures Gottes! Verflucht sei, wer Sein Haus seiner Fülle zu berauben sucht, indem er nicht Seinem durch Elias geoffenbarten Willen gehorcht. Ich bin gekommen, den Mammonsdienst in allen seinen Gestalten zu bekämpfen.“

Dowie hält Elias und den Engel des Bundes für ein und dieselbe Person.

Armer Mann! Die günstigste Ansicht von seinem Verhalten ist die Annahme, die — nebenbei gesagt — sehr allgemein ist, daß seine Vernunft das Gleichgewicht verloren hat. Bei einem sehr großen Teil der Insassen von Irrenhäusern ist das Organ der Selbstsucht zu stark entwickelt und die Vernunft aus dem Gleichgewicht gehoben. Einige halten sich für Jesus, für Apostel, für Maria, für Könige und Fürsten der Erde, für Herzöge und dergl. Andere, von entgegengesetzter Gemütsverfassung, beschuldigen sich nie begangener Sünden, oder bilden sich ein, dem Teufel zur Reinigung überliefert worden zu sein.

Daß Johannes der Täufer nicht der Elias gewesen sei, weil er nicht genügend Glauben gehabt, es zu glauben und sich dafür auszugeben, dieser Schluß des Hrn. Dowie ist ganz falsch. War es denn ein Beweis, daß Jesus nicht der Christus war, weil er sich nicht bis nahe am Ende seiner Amtsverwaltung dafür erklärte? Da erst fragte er seine Jünger: „Ihr aber, wer sagt ihr, daß ich sei? Und Simon Petrus antwortete: Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Und Jesus antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut hat dir dies nicht offenbart, sondern mein Vater, . . . dann gebot er seinen Jüngern, daß sie niemandem sagten, daß er der Christus sei.“ (Matth. 16, 15—20.) Wie verschieden von Hrn. Dowie's Verfahren.

Unsers Herrn Worte betreffend Johannes den Täufer erklären die Sache viel besser, als Herr Dowie. Jesus sagte zu seinen Jüngern, nachdem Johannes tot war, daß Johannes der Elias war, somit den Ausspruch Hrn. Dowie's widerlegend, daß er sein Privilegium zu erfassen verfehlte

und nie der Elias geworden sei. (Sieh. Matth. 17, 12—13.) Unser Herr gibt indes zu verstehen, daß Johannes nicht alles getan, was durch den Elias getan werden soll, und daß demnach ein großer Elias zu erwarten sei. Er sagt: „Und wenn ihr es wollt annehmen, er ist Elias, der kommen soll.“ (Matth. 11, 14.) Das Werk Johannis schlug nicht wegen eigenem Glaubensmangel fehl, sondern wegen der Juden Unbereitschaft der Herzen, um von ihm beeinflusst zu werden. Nicht viele hatten den Glauben, die Botschaft anzunehmen, und folglich waren nicht viele bereit, den Messias zu empfangen.

Die Tatsache, daß Jesus im Fleisch als ihr Messias zu den Juden kam und von Johannes (als Vorläufer oder Herold im Geist und in der Kraft des Elias — Luk. 1, 17) eingeführt wurde, ändert die Tatsache nicht im geringsten, daß der Messias — Haupt und Leib (144 000) — in kurzem der Welt dargestellt werden wird in himmlischer Macht und großer Herrlichkeit. Und gleichwie „der Mensch Christus Jesus“ durch den Menschen Johannes als Vorarbeiter eingeführt ward, so muß dem großen und glorreichen Christus ein großer Elias vorhergehen, der da auf den zweiten Advent vorbereite durch Prüfung des Volkes, ob sie den König in Fried und Freud annehmen wollen, oder ob die Erde mit dem Fluch einer großen

Trübsalszeit geschlagen werden muß, um sie für das himmlische Reich vorzubereiten.

Dieser gegenbildliche Elias ist größer, als Hr. Dowie und Johannes der Täufer, wie auch der verherrlichte Christus größer ist, als Jesus von Nazareth in seiner Erniedrigung. Dieser gegenbildliche Elias ist, wie wir schon gezeigt und deutlich bewiesen haben, die ganze Evangeliums-Kirche im Fleisch (Haupt und Leib). Dieser Elias ist seit nahezu 19 Jahrhunderten kommend und sein Werk verrichtend dagewesen. Wenn die Menschen die Botschaft freudig aufgenommen hätten, so würde die Welt jetzt nach dem Herrn der Herrlichkeit Verlangen tragen und mit uns beten: „Ja, komm Herr Jesu!“ Aber gleichwie Johannes Botschaft nur von wenigen im nominellen fleischlichen Israel beachtet wurde, so haben gleicherweise auch nur wenige die Botschaft des gegenbildlichen Elias gehört (beachtet). Als Folge hiervon muß die Erde mit einem „Fluch“ („Bann“ — nach Luther) geschlagen werden, mit einer schrecklichen Anarchie, um die Menschheit für das Königreich Gottes bereit zu machen und in ihnen ein Verlangen nach demselben zu erwecken. Über diesen Gegenstand, daß die Kirche im Fleische der gegenbildliche Elias ist, siehe die eingehende Beweisführung in Tages-Anbruch, Bd. 2, Kap. 8.

—Übers. v. J. K.

Enthaltksamkeit, Selbstbeherrschung. Bibelstudium für Februar 1906.

Jede der folgenden Fragen findet ihre Beantwortung mit einer Schriftstelle und Hinweis auf die Seitenzahl der Bände und des Wachtturms, in denen sich eine diesbezügliche Erklärung findet. Die ersten 5 Buchstaben des Alphabets bezeichnen die 5 Bände von Millenniumstages-Anbruch. Die Wachtturnnummern sind mit Z. und Jahrgang designiert. Das Merkzeichen + weist auf den Absatz der einzelnen Seiten hin. (Siehe hierzu auch die Bemerkungen in der Novembernummer 1905.)

1. Wie wichtig ist Selbstbeherrschung? Sprüche 25, 28; 16, 32; E. 110 + 2 bis 111.

2. Ist Selbstbeherrschung im Interesse anderer nötig?

1. Kor. 8, 13.

3. Sollen wir uns „alles Dinges enthalten“?

1. Kor. 9, 25.

4. Schließt Selbstbeherrschung die Reinigung der Gedanken und Sinne des Herzens in sich? 1. Joh. 3, 3.

5. Findet Selbstbeherrschung oder Enthaltksamkeit auch auf unsere Zunge Anwendung? Jak. 1, 19. 26; Kol. 4, 6; Pred. 5, 2; Z. 04, S. 96.

6. Erstreckt sich Selbstbeherrschung auch auf unsere geschäftlichen Angelegenheiten? 1. Tim. 6, 10.

7. Warum ist Selbstbeherrschung beim Essen und Trinken nötig? 1. Kor. 10, 31.

8. Sollten wir in Freude wie in Leid Selbstbeherrschung üben? 1. Kor. 7, 30. 31. (Elberf. Übers.)

9. Ist es möglich, im Studium der Heil. Schrift und

Besuchen der religiösen Versammlungen unmäßig zu sein? Z. 05, S. 144 (Sp. 2 + 1 und 2).

10. Welche Verwandtschaft besteht zwischen dem „Neuen Willen“ und der Beherrschung des Fleisches? 1. Kor. 9, 27.

11. Welche Pflichten hat die Herauswahl den „Neuen Kreaturen“ gegenüber, die der Selbstbeherrschung ermangeln? Z. 05, S. 38 (Sp. 2 + 1) bis 39 (Sp. 1 + 1).

12. Warum ist Selbstbeherrschung eine wesentliche Eigenschaft für einen Ältesten? Tit. 1, 7 und 8; Z. 04, S. 96.

13. Warum ist es wichtig, daß die Ältern Selbstbeherrschung üben? Kol. 3, 21.

14. Wie pflegen wir Selbstbeherrschung?

a. durch Gebet; Z. 05, S. 38 (Sp. 2 + 3 und 4);

b. durch Studium im Worte Gottes;

c. dadurch, daß wir uns mehr und mehr mit dem heil. Geist erfüllen lassen; E. 249 + 1 und 2; 256 + 3; 257 + 1;

d. durch Fasten; Z. 05, S. 187 (Sp. 2 + 1—7); S. 188 (Sp. 1 + 1).

Versammlungen im Interesse der Wahrheit

geleitet von Vertretern der Wachturm, Bibel- und Traktat-Gesellschaft, Elberfeld.

Zu diesen Versammlungen ist jedermann, der ein Freund von Wahrheit ist, stets herzlich eingeladen. Sie dienen dem Zweck, allen solchen vom „Haushalt des Glaubens“ die herrlichen Wahrheiten des Wortes Gottes auf Grund des einmal für alle gegebenen Lösegeldes Christi zugänglich zu machen. Die Wachturmleser und Freunde in den jeweiligen Ortschaften liefern gewöhnlich das Versammlungslokal (einen öffentlichen Saal oder ein Privatzimmer). Wer diese Besuche um seiner und seiner christlichen Freunde willen und zur Ausbreitung der Wahrheit wünscht, sollte freimütig an uns schreiben. Und wenn von Zeit zu Zeit eine Rundreise angekündigt wird, sollten alle, die auf dem Wege leicht erreicht werden können, sich sofort melden, auch wenn ihrer Meinung nach nicht viel neues Interesse erweckt werden kann. Jedenfalls wird es jedem zum Segen gereichen, wenn er die Gelegenheit wahrnimmt und „die frohe Botschaft“ andern zugänglich zu machen sucht. — Im Februar finden folgende Versammlungen statt: Wermelskirchen (Rhld.) am 18., Remscheid (Rhld.) am 25., Wanne (Westf.) am 4.

Eine längere Reise beabsichtigt Bruder Koetitz im Februar über Siegen i. Westf. nach Neuwied a. Rh., Wiesbaden, Neunkirchen, Straßburg, Markirch i. Elsaß, Stuttgart, Eßlingen, Winnenden, Heidenheim, Giengen a. d. Brenz usw.

Näheres wird dann den Freunden per Postkarte mitgeteilt.